

2. SOMMERUNIVERSITÄT FÜR FRAUEN

3.- 8. Oktober '77

Freie Universität Berlin

SCHWERPUNKTTHEMA:

FRAUEN :

**BEZAHLTE und UNBEZAHLTE
ARBEITSKRÄFTE**

Comune di Padova
Sistema Bibliotecario

ALF - SLD

Sez. 6

Sottosez.

Serie 8

Sottos.

Unità 203

921
AUSTA 195

PUV 55

II. SOMMERUNIVERSITÄT FÜR FRAUEN

3. - 8. 10. 1977

EINGANGSVERANSTALTUNG: MONTAG 3. 10. 77 10 Uhr

im AUDI-MAX DER FREIEN UNIVERSITÄT BERLIN

HENRY-FORD-BAU, GARYSTR. 1 BERLIN 33

ALLE ÜBRIGEN VERANSTALTUNGEN FINDEN IN DER

ROSTLAUBE STATT, HABELSCHWEDTER ALLEE 45

DIE SOMMERUNIVERSITÄT FÜR FRAUEN IST EINE VERANSTALTUNG

der

FREIEN UNIVERSITÄT BERLIN

Presserechtlich verantwortlich:

Vorbereitungsgruppe der Sommeruniversität f. Frauen

c/o Hanna Zidella, Kantstr.125, 1 Berlin 12

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|--|---------|
| Vorwort..... | S. I |
| Organisatorische Hinweise..... | S. V |
| Zur Fotoausstellung..... | S. VI |
| Filme während der Sommer-Uni..... | S. VIII |
| Liste aller Veranstaltungen..... | S. 1 |
| Kommentare zu den Veranstaltungen..... | S. 5 |
| Stundenplan..... | S. 52 |

VORWORT

Was ist die Sommeruniversität ?

Im Juli 1976 wurde die erste Sommeruniversität für Frauen an der Freien Universität Berlin mit dem Thema "Frauen und Wissenschaft" veranstaltet. In einer Reihe von 14 Vorträgen und 18 Arbeitsgruppen, die im wesentlichen von den damaligen Organisatorinnen, der Dozentinnengruppe an der FU, getragen wurde, diskutierten insgesamt ca. 1500 Frauen über Arbeits-, Forschungs- und Studiemöglichkeiten für Frauen an den Männeruniversitäten. 1)

Daß mit diesem Experiment Sommeruniversität ein echtes Bedürfnis von Frauen innerhalb und außerhalb der Frauenbewegung getroffen wurde, zeigte und die Reaktion: Die Anfragen von Frauen aus der Bundesrepublik und Westberlin, von Presse und Rundfunk und nicht zuletzt die große Zahl von eingesandten Beiträgen für die II. Sommeruniversität.

Die wirtschaftliche und politische Situation hat uns das Schwerpunktthema für diese Sommeruniversität diktiert: Frauen als bezahlte und unbezahlte Arbeitskräfte. In dieser strukturellen Krise werden Frauen aus ihren bezahlten Arbeitsplätzen verdrängt, für Mädchen gibt es keine Ausbildungsstellen, die Ehe wird wieder zur einzigen Lebensperspektive. Viele offizielle und inoffizielle Vorschläge zur Lösung der langfristigen Arbeitslosigkeit laufen darauf hinaus, Frauen auf die unbezahlte Hausarbeit zu beschränken.

Genau um diesen historischen Prozeß geht es, in dem unsere geringen Möglichkeiten uns durch unsere Arbeit selbständig zu ernähren, weiter eingeengt werden. Es geht um die Anerkennung unserer Arbeit, es geht um den Kampf gegen Einstufung unserer Arbeit als "Liebedienst", als "natürliche Aufgabe" oder als "zusätzliche Arbeit", d.h., bestenfalls als Doppelbelastung.

1) Beiträge zur Berliner Sommeruniversität für Frauen Juli 1976, Courage Verlag Berlin

Ein Blick in dieses Programmheft zeigt Euch, daß auch viele weitere Fragen zur Diskussion gestellt werden: zu Problemen der Frauenbewegung, zu Kunst, Literatur und Geschichte.

Wir waren überrascht, wieviele einzelne Frauen und Gruppen ihre aktive Teilnahme an dieser Sommeruniversität angekündigt haben: 66 Themen werden in ca. 83 Referaten und Arbeitsgruppen behandelt. Die große Zahl von Beiträgen zu den verschiedenen Facetten des Schwerpunktthemas - zusätzlich zu den übrigen Themen - zeigt, welche Breite und Intensität die von der Frauenbewegung ausgelöste wissenschaftliche Auseinandersetzung erreicht hat. (Ein Entwicklungsstand, der noch vor wenigen Wochen von der höheren Bürokratie dieser Universität in Frage gestellt wurde).

Wer organisiert die Sommeruniversität ?

Im Gegensatz zur letzten Sommeruniversität wird die diesjährige hauptsächlich von Studentinnen geplant und organisiert. Die 12köpfige Vorbereitungsgruppe setzt sich aus Vertreterinnen der Frauenfachbereichsgruppen, der Dozentinnengruppe und aus unorganisierten Studentinnen zusammen.

Nach der ersten Frauen-Vollversammlung der FUB im Januar 1977 trat die Vorbereitungsgruppe zum ersten Mal zusammen. Trotz des öffentlichen Aufrufs auf der Vollversammlung meldeten sich nur sehr wenige Frauen. Trotz unseres permanenten Bemühens die Gruppe der Organisatorinnen zu vergrößern, wurden wir nicht mehr als ein rundes Dutzend, ein Problem, über das wir unter anderem am Freitag abend der Sommer-Uni-Woche diskutieren wollen.

Auf Anregung der Vorbereitungsgruppe beantragten die Fachbereiche Politische Wissenschaften, Germanistik und das Zentralinstitut für sozialwissenschaftliche

Forschung die Unterstützung der Sommeruniversität beim Präsidialamt der Freien Universität Berlin: d.h. die Sommeruniversität 1977 ist eine offizielle Veranstaltung der FU Berlin - und die Teilnahme an ihr kann als Sonderurlaub von berufstätigen Frauen im Öffentlichen Dienst (Beamtinnen, Angestelltinnen, Arbeiterinnen) beantragt werden. Die FU übernimmt einen Teil der Kosten der Durchführung und stellt die Räume zur Verfügung.

Was soll die Sommeruniversität ?

Obwohl den Frauen an den traditionellen Universitäten - wenn überhaupt - nur periphere Arbeitsmöglichkeiten eingeräumt wurden, hat die wissenschaftliche Aufarbeitung der Geschichte und der gegenwärtigen Situation der Frau von Jahr zu Jahr zugenommen. Die Sommeruniversität ist ein Forum für die häufig isoliert vor sich hin arbeitenden Frauen, um über ihre Erfahrungen und Forschungsergebnisse mit Interessierten und Betroffenen zu diskutieren.

Schon im letzten Sommer stand die Frage: Was ist feministische Wissenschaft, im Mittelpunkt unserer Überlegungen. Wir können nicht auf eine Brockhaus - reife Definition zurückgreifen. Wir wollen es auch nicht. Feministische Wissenschaft ist keine zusätzliche Qualifikation für Sozialwissenschaftlerinnen. Wenn sie dazu verkommt hat auch die Sommeruniversität ihren Sinn verfehlt. Feministische Wissenschaft hat vielmehr das Ziel, Frauen (auch Akademikerinnen!) in die Lage zu versetzen, ihre Erfahrungen und ihre Lebensumstände zu analysieren und deren historische und gesellschaftliche Bedingungen aufzudecken. Das heißt gleichzeitig, die individuelle Erfahrung als gemeinsame zu erfahren und damit die Angelpunkte und Gelenkstellen aufzuspüren, an denen wir ansetzen müssen, um die gesellschaftlichen Bedingungen unserer Lebensumstände zu verändern.

Die Sommeruniversität ist der winzige und vielleicht hilflose Versuch, die Trennung zwischen denen, die arbeiten aber nicht denken sollen und denen, die zwar denken sollen, aber nicht um nachzudenken, sondern um zu "produzieren", zu verringern.

Wir werden dadurch nicht die gesellschaftliche Trennung zwischen sogenannter Handarbeit und sogenannter Kopfarbeit aufheben können. Auch die Sommeruniversität wird noch geprägt sein von akademisch ausgebildeten Frauen, die "über" die Situation anderer Frauen gearbeitet haben.

Ein erster Schritt zur Veränderung dieser Situation ist unser Versuch, die Sommeruniversität für alle Frauen öffentlich zu machen und möglichst viele erwerbstätige und hausarbeitende Frauen einzubeziehen. Ihre Kritik an den Fragestellungen, Methoden und Arbeitsergebnissen ist für eine feministische Wissenschaft ebenso wichtig und vielleicht wesentlicher als die wissenschaftlichen Analysen selbst. Deshalb sind für uns die - leider zu wenigen - Erfahrungsberichte genauso wichtig wie theoretische Überlegungen und empirische Untersuchungen.

Diese kleinen Schritte der Annäherung zwischen Theorie und Praxis sind für uns der Prozeß, der vielleicht zu einer feministischen Wissenschaft führen kann. In diesen Prozeß gehört aber auch die Diskussion über unsere politische Perspektive und Strategien zur Veränderung der Wirklichkeit.

Im Zusammenhang mit dem Schwerpunktthema "Frauen als bezahlte und unbezahlte Arbeitskräfte" werden wir am Dienstagabend über die Forderung "Lohn für Hausarbeit" und am Donnerstagabend über "Die Hälfte aller qualifizierten Arbeitsplätze" diskutieren.

Die Vorbereitungsgruppe

KINDERGARTEN

Der Kindergarten befindet sich in den Räumen

L 3o19 und L 3111

Er ist von 1o - 18 Uhr geöffnet

ORGANISATIONSBÜRO

Das Organisationsbüro ist in Raum JK 3o135

Es ist währen der gesamten Veranstaltungszeit besetzt.

ZUR FOTOAUSSTELLUNG

Die Fotoausstellung besteht aus zwei Teilen. Zum ersten aus der Fotodokumentation unter dem Thema "Körpersprache" von Marianne Wex. Diese Dokumentation wurde bereits auf der Ausstellung "Künstlerinnen International" gezeigt, war aber so unglücklich placiert, so daß wir uns freuen, sie im Rahmen der Sommeruniversität noch mehr Frauen zeigen zu können.

Die Fotoanalyse stellt eine Auswahl aus insgesamt 5000-6000 Fotos aus der Werbung, Illustrierten und dem Leben dar, die Marianne Wex zusammengetragen hat. Sie zeigt uns in faszinierender Weise, daß die Art, wie wir unsere Körper bewegen, geschlechtsspezifisch geprägt ist und daß Männer ganz allgemein sich "einen größeren Bewegungsraum - das ist auch ganz wörtlich zu verstehen - zugestehen als Frauen. Körpersprache dient somit zur Unterscheidung der Geschlechter und damit auch der Stabilisierung der Hierarchie Mann Frau".

Im zweiten Teil der Ausstellung werden einzelne Themen eines Frauenlebens dargestellt. Sowohl Themen, die teilweise im Rahmen der Sommeruniversität diskutiert werden sollen: Lebens- und Arbeitssituationen von Studentinnen, berufstätigen Frauen und Hausfrauen; als auch Themen, die mehr den Privatbereich und die persönliche Entwicklung betreffen: Lebensläufe von Frauen anhand von (Pass)-Fotos, z.B. die unterschiedliche Entwicklung von Schwestern.

Weiterhin wird zu sehen sein:

Raumsprache: Unterschied zwischen Frauenzimmern und Männerzimmern

Lebenssituation von älteren Frauen

Verkleidung: Wir versuchen festzuhalten, wie unterschiedliche Kleidung (bei ein und derselben Frau)

Veränderungen hervorruft, bei uns selbst in unseren Bewegungen, in unserem Selbstbewußtsein und in unserer Umwelt.

Zur Bearbeitung der verschiedenen Themen haben sich jeweils Frauen zu Gruppen zusammengefunden, Frauen, die keine Profis oder Künstlerinnen sind. Es gab für diese Ausstellung kein Auswahlgremium, sondern die Themen wurden gemeinsam diskutiert und in den Gruppen bearbeitet. So wie jetzt bereits für die Ausstellung auch Frauen zur (geliehenen) Kamera gegriffen haben, die sonst nie fotografieren, hoffen wir durch diese Ausstellung noch mehr Frauen zu bewußtem Fotografieren anzuregen - und das nicht nur für das private Fotoalbum.

Filme während der II. Sommeruni für Frauen

Wir sind eine Gruppe von Studentinnen, die sich mit dem Medium Film und Fernsehen - Darstellung der Frau im Film, beschäftigen.

Es gibt wenig neue Filme, die sich mit der Situation der Frau in Familie und Beruf beschäftigen. Kommerzielle Filme in denen ansatzweise diese Problematik berücksichtigt wird, sind aufgrund der Verleihbedingungen nicht zu bekommen. Wir mußten uns deshalb mit einer begrenzten Anzahl älterer Filme begnügen, die sich mit der Arbeitswelt der Frau beschäftigen.

In einer Arbeitsgruppe am Samstag wollen wir die unterschiedlichen Darstellungsweisen in den Filmen untersuchen. Wir schlagen folgende Punkte zur Diskussion vor:

1. Wie werden Frauen in der Arbeitswelt dargestellt?
2. Wie sieht das Verhältnis Hausarbeit + Außerhausarbeit aus?
3. Inwieweit sind Prozesse, Entwicklungen und eventuelle Perspektiven ersichtlich?
4. Für wen sind diese Filme gemacht und wen erreichen sie?
5. Haben berufstätige Frauen eine Freizeit?

Es besteht außerdem die Möglichkeit, in Video aufgenommene Filme zu zeigen, falls ein Interesse besteht.

Montag 20-22 Uhr HS 1

"Wer braucht wen"

von Valeska Schöttle, BRD 1972, 70min, Spielfilm und

"Helfen können wir uns nur selbst"

von Gardi Deppe, BRD 1974, 45min, Dokumentarfilm

Freitag 20-22 Uhr HS1

"Mensch Mutter"

von Peter Wehage, BRD 1977, 80 min, Spielfilm

Mittwoch, während des Frauenfestes

"Union Maids"

von Julia Reichert, James Klein u.a., USA 1976, 50 min.

Donnerstag 29.9.77, 19 Uhr im Cinema, Bundesallee 111, 1/41

"Jeanne Dielmann"

von Chantal Akermann, Belgien 1975, 225 min.

Das Cinema zeigt ab 22.9.77 jeden Donnerstag Filme von Frauen für Frauen. Für die II. Sommeruni für Frauen wird dort am 29.9.77 der obengenannte Film gezeigt.

Inhaltsangaben zu den von uns ausgewählten Filmen

"Wer braucht wen?"

In der Frauenabteilung eines Betriebes wird mehrmals der Akkordlohn gesenkt, die Stoppzeiten geprüft. Daraufhin setzen sich mehrere Frauen zur Wehr. Sie beschließen beim nächsten Betriebsfest ihre Situation am Arbeitsplatz mit Musik und Theater darzustellen.

Der Film zeigt die Schwierigkeiten von Arbeiterinnen sich gegen schlechte Arbeitsbedingungen, trotz Doppelbelastung (Familie und Beruf), zu wehren.

"Helfen können wir uns nur selbst"

In einem Sanatorium der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte werden junge Frauen behandelt, die von der Arbeit in Großraumbüros "gestreßt" sind.

Eine Gruppe von acht Mädchen entwickelt, unabhängig von dem täglichen Kurprogramm, ein Problembewußtsein darüber, welche Funktion die Kurbehandlung der Symptome (Streß, Entfremdung am Arbeitsplatz, körperliche Abgeschlafftheit etc.) hat. Durch Erfahrungsaustausch in der Gruppe sehen sie ihre Krankheit nicht mehr als ihr individuelles Problem an und erkennen, daß sie selbst gegen die Ursachen ihrer Krankheit etwas unternehmen müssen.

"Mensch Mutter"

Helga Fuchs, genannt "Strumpfhosenhelga" ist Heimarbeiterin, 32 Jahre alt und geschieden. Sie hat drei Kinder, kennt nur Abhängigkeit von den Eltern, dem Chef, den Männern im Allgemeinen und von ihren Kindern. Zum Ausgleich ihrer trostlosen Situation verehrt sie den Schlagersänger Adamo. Sie versucht so

gut es geht mit ihrer beschissenen Lage fertig zu werden. Schließlich lernt sie die Fabrikarbeiterin Margot kennen und bricht aus ihrer täglichen Isolation aus.

"Union Maids"

Der Film zeigt die Entstehung der großen Gewerkschaften in den USA. Zwei weiße und eine schwarze, jetzt um die 60, erzählen ihre Geschichte, wie sie zur Gewerkschaft gekommen sind, wie sie sich bei Streiks und anderen Aktionen verhalten haben und wie sie und die anderen Arbeiter/innen damit Arbeit und Leben riskierten. In Form von Interviews erzählen sie ihre Erfahrungen, die mit authentischen Bildern und Filmausschnitten der zwanziger/dreißiger Jahre dokumentiert und belegt werden. Szenen aus der Arbeitswelt, Streiks, Versammlungen, Demonstrationen, Kämpfe mit der Polizei etc.

"Jeanne Dielmann"

Der Film zeigt drei Tage im Leben einer 40jährigen Witwe, die mit ihrem ca. 16jährigen Sohn in einer Zweizimmerwohnung lebt. Wir begegnen ihr am Nachmittag bei der Zubereitung des Abendessens. Es klingelt, ein Mann kommt und folgt Jeanne auf ihr Zimmer - vorher hat sie ein Handtuch bereit gelegt. Der "Kunde" geht. Das Geld legt sie in eine Vase im Wohnzimmer, kocht schließlich in der Küche das Essen weiter. Das Abendessen mit dem heimgekommenen Sohn und etwas lesen, beschließen den Tag. Sie knipst das Licht endgültig aus.

Die nächsten Tage haben den gleichen Ablauf, Frühstück mit ihrem Sohn, ihn zur Schule schicken, bettenmachen, einkaufen, kochen, das Handtuch aufs Bett legen; nur die "Kunden" sind nicht jeden Tag dieselben.

Jeanne Dielmann lebt ein organisiertes Leben. Die präzisen Handgriffe und schon zwanghaften Gesten (ein- u. ausschalten des Lichtes; die Arbeit in der Küche etc.) geben ein klares Bild ihres täglichen Lebens, aus dem kaum ein Ausbruch möglich ist. In den langen Einstellungen, der starren Kameraführung und den gleichbleibenden Bildausschnitten erkennen die Zuschauer/innen die Uner-

träglichkeit ihrer Lage. Chantal Akermann sagt zu ihrer Darstellungsweise: "Für dieses Sujet gab es einfach keine andere Form. Ich glaube nicht, daß man irgendetwas ändern kann, wenn man die traditionelle Sprache gebraucht, die auch benutzt wird um etwas anderes zu sagen, um bürgerliche Ideologie zu verbreiten. ... Man kann nur dann wirklich eine Wirkung erzielen, wenn man den Film als Bruch versteht - Bruch mit den traditionellen Formen, Auflösung und Aufhebung dieser Formen."

Nicht nur in Bezug auf die äußeren Formen bildet der Film einen Bruch zu den traditionellen Formen, auch die inhaltliche Konsequenz ist eine unübliche. Die "Kunden", die täglich wechseln, werden von Jeanne empfangen und wieder entlassen, ohne daß sie überhaupt etwas empfindet. Bei dem Zusammensein mit dem dritten Mann jedoch empfindet Jeanne scheinbar "Lust". Chantal Akermann sagt dazu: "Einen Mord gibt es in so vielen Filmen-hier wird der Mann, der lust bereitet, umgebracht. Er hat den Alltag, der sonst so gut organisiert ist, gestört. Als die Angst, die sie so lange unterdrückt hat, an die Oberfläche kommt, gibt es für sie nur noch zwei Lösungen - sich selbst oder den Mann umzubringen. ... dieser Prozeß hat in dem Film viel früher begonnen, durch Ereignisse, die nicht von außen, sondern von innen kommen, durch die Ordnung oder Unordnung in ihr."

Zitate aus: Frauen und Film Nr. 7

Als Literaturtip empfehlen wir das Buch von Marianne Herzog "Von der Hand in den Mund", Rotbuch Verlag 1976.

I. BERUFSARBEIT

A ERWERBSLOSIGKEIT

1. Frauenerwerbslosigkeit in der BRD
2. Die Arbeitslosigkeit einer qualifizierten Akademikerin und Mutter

B MÄDCHEN: ARBEIT UND ARBEITSLOSIGKEIT

3. Bericht über einen Grundausbildungslehrgang für arbeitslose Mädchen
4. Mädchenarbeitslosigkeit - zu enge Berufswünsche oder Benachteiligung von Mädchen
5. Erwartungshaltung von Hauptschülerinnen

C FRAUEN IN INDUSTRIE-BETRIEBEN

6. Frauen im Betrieb und ihre Wahrnehmung der Arbeitssituation
7. Die ökonomischen Bedingungen des Fraueneinsatzes im Bereich der industriellen Industrie
8. Veränderungen der geschlechtlichen Arbeitsteilung im Lebenszusammenhang un- und angelernter Industriearbeiterinnen
9. Gesellschaftliche Arbeitsteilung und Frauenlöhne
10. Gewerkschaftliche und feministische Strategien zur Beseitigung der Frauenerwerbslosigkeit

D SPEZIELLE BERUFSPROBLEME

11. Frauendiskriminierung auch im öffentlichen Dienst
12. Die Situation der an der FU Berlin beschäftigten Frauen
13. Frauen in technischen und naturwissenschaftlichen Berufen
14. Hebammenschülerinnen in einer Frauenklinik über ihre Arbeit
15. "Links hinein, geradeaus die Treppe hinunter" oder: Frauenarbeit im Kino
16. Arbeitsplatz und Berufsprobleme von Frauen im sozialpädagogischen Bereich
17. Prostitution
18. Weibliche Prostitution

Podiumsdiskussion:

"Die Hälfte aller qualifizierten Arbeitsplätze für Frauen!"

II. HAUSARBEIT

A ALLGEMEINE BETRACHTUNG

19. Unbezahlte Hausarbeit - Leichtlohnarbeit - Doppelarbeit
Zusammenhänge und Folgen
20. Zur materialistischen Bestimmung der Hausarbeit

B TRADITIONELL-MARXISTISCHE ANSÄTZE

21. Hausarbeit
22. Wir wollen keinen Lohn für Hausarbeit

C ERFAHRUNGSBERICHTE / EMPIRISCHE UNTERSUCHUNGEN DER HAUSARBEIT

23. Beruf: Frau
24. Kann Hausarbeit verweigert werden?
25. Interaktionsbeziehungen und "sexual bargaining"
in der Ehe

D KAMPAGNE "LOHN FÜR HAUSARBEIT"

26. Der Kampf der schwarzen Frauen in den USA und der
3. Welt um Lohn für Hausarbeit
27. Lesbische Frauen und die Frage der unbezahlten
Hausarbeit
28. Sexualität - Prostitution - Hausarbeit
29. Lohn für Hausarbeit als feministische Perspektive
und Strategie
30. Die Forderung nach Lohn für Hausarbeit im Kontext
der italienischen Frauenbewegung

Podiumsdiskussion:

"Lohn für Hausarbeit!"

III. FRAUEN IM GESELLSCHAFTSSYSTEM DER BRD

31. Die Alterssicherung der Frau
32. Frauenpolitik der SPD 1969-1976
33. Sozialpolitik und weibliche Dienstleistungen
34. Frauen im Knast
35. Sexismus in der Schule
36. Viel Trost und wenig Taten - die Frauenpolitik der
Gewerkschaften

IV. ALLGEMEINE ANALYSEN DES PATRIARCHATS

37. Sexualität und Ökonomie
38. Frauenmacht und Produktionsweise am Beispiel der
Stellung der Frau in Japan
39. Geschlecht und Klasse: Zur politischen Ökonomie
des modernen Patriarchats
40. Reproduktionsarbeit der Frau und mitmenschliche
Beziehungen

V. KUNST UND LITERATUR

41. Macht und Ohnmacht im häuslichen Bereich: Eine
sozio-linguistische Literaturanalyse von Sue
Kaufmanns "Diary of a Mad Housewife" (Das Tage-
buch einer verrückten Hausfrau)
42. "Bitte nicht berühren"? - Plädoyer gegen das krea-
tive Monopol
43. Amerikanische Arbeiterschriftstellerinnen: Eine
Einführung
44. Griseldis: Selbstlosigkeit als Inhalt weiblicher
Identität
45. Leseerfahrungen mit Texten der Luce Irigaray

VI. GESCHICHTE

A ERLEBTE / ERZÄHLTE GESCHICHTE

46. Geschichte des Alltags: Mündliche Überlieferung
47. Organisierung von Studentinnen in der Weimarer
Republik
48. "Von Frauen für Frauen erreicht" - Aus dem Archiv,
material des Verbandes der weiblichen Angestellten
49. Erlebte Geschichte - Frauen im Nachkriegsdeutschland

B FRAUENGESCHICHTE - VOM MITTELALTER BIS HEUTE

50. Entwicklung in der Herstellung von Textilien und Bekleidung
51. "Dienstbotenfrage" und "Dienstbotenbewegung" zu Beginn dieses Jahrhunderts
52. Frauen zwischen 1871 - 1914
53. Unsere Urgroßmütter im Kampf gegen Patriarchen und AG: Frauen vom Mittelalter bis zum 1. Weltkrieg
54. Emanzipation und Berufstätigkeit. Das Beispiel der weiblichen Angestellten und ihrer Organisationen in der Weimarer Republik
55. Die Bedeutung der Frau in der Bevölkerungspolitik der Nationalsozialisten
56. Frauen im italienischen Faschismus
57. Kritik an Macciochi
58. Frauen, Staat und Widerstand in den Anfängen des Kapitalismus

VII. PROBLEME DER FRAUENBEWEGUNG

A FRAUEN UND WISSENSCHAFT

59. Frauen und Wissenschaft
60. Bedeutung und Formen von Frauenseminaren an Hochschulen
61. Frauenforschungszentren in den USA
62. Feminismus ist keine wertfreie Wissenschaft
63. Frauenbewegung an der FU - ein Phantom?

B FRAUENPROJEKTE

64. Bezahlte und unbezahlte Arbeit in den Frauenprojekten

NACHTRAG:

65. Diskussion über die gezeigten Filme
66. Frauen und Repression - oder wie wir uns zur Wehr setzen können

I. BERUFSARBEIT

A ERWERBSLOSIGKEIT

1. Frauenerwerbslosigkeit in der gegenwärtigen Krise in der BRD

Referat

Kontaktadresse:
Eleonore Eckmann
Via G. Massaria 52
I 50134 Firenze

Frauen sind in dieser Krise von Erwerbslosigkeit viel härter und stärker betroffen als Männer. Zu den üblichen Mechanismen sind in dieser Krise drei Momente zusammengetroffen, die alle in besonderem Maße Frauen betreffen:

1. Die strukturelle Krise in einigen Branchen, wie Textil- und Bekleidungsindustrie etc. Diese Branchen hatten sich bis dahin vor allem über das niedrige Lohnniveau - "dank" Frauenarbeit - über die Runden geschleppt, konnten aber der Konkurrenz mit den sog. Niedrig-Lohn-Ländern nicht länger standhalten. Die "Lösung" waren zwei Wege: kleinere Betriebe gingen in Konkurs, größere Betriebe rationalisierten und erneuerten den Maschinenpark. Die Folge: in beiden Fällen gingen den Frauen Arbeitsplätze verloren, da im letzteren Fall nach Streichung der Frauen-Arbeitsplätze auf die neugeschaffenen Männer gesetzt wurden.
2. Die konjunkturelle Krise, die die strukturelle verschärfte, d.h. sie verstärkt die Konkurrenz in schwachen Branchen und Betrieben, die meist überproportional mit Frauen besetzt sind. Sowohl konjunkturelle als auch strukturelle Krise verminderten damit auch die Zahl von Ausbildungsplätzen besonders von Mädchen, 1. weil Mädchen nur auf das schmale Spektrum von Ausbildungsplätzen konzentriert sind, die durch die Krise vernichtet werden, 2. weil Jungen bevorzugt genommen werden, da sie ja "später einmal die Familie ernähren müssen", während "Mädchen doch heiraten"!
3. Die Rationalisierungswelle im öffentlichen und Dienstleistungsbereich. Auch hier sind überwiegend Frauen betroffen, weil sie auf den unteren Arbeitsplätzen sitzen, die am ehesten wegrationalisiert werden. Die Rationalisierungswelle verhindert gleichzeitig, was früher teilweise für erwerbslos gewordene Frauen noch möglich war: durch Umschulung und/oder Fortbildungsprogramme in diesem Sektor eine Arbeit zu finden. Gleichzeitig und zusätzlich werden durch das staatliche Sparprogramm auch die soziale "Sicherheit" insbes. für Frauen verschlechtert. Der von Massenmedien, Staat und Kapital verkündete Ausweg für Frauen ist die Rückkehr in die Familie.

Donnerstag 17 - 18 Uhr

Raum: HS 2

2. Die Arbeitslosigkeit einer qualifizierten Akademikerin und Mutter

Erfahrungsbericht

Kontaktadresse:
Hannelore Schröder
Postfach 618
34 Göttingen

In einem Referat sollen die Erfahrungen, Ursachen und Auswirkungen der Arbeitslosigkeit einer qualifizierten Akademikerin geschildert und reflektiert werden.

- Die Ursachen, die zur Arbeitslosigkeit führten - Heirat, Kinderaufziehen - Diskriminierung nach Geschlecht
- Diskriminierung als feministische Wissenschaftlerin
- Die Behandlung der arbeitslosen Frau durch die Arbeitsämter
- Der Entzug von Arbeitslosenhilfe: gesetzliche Grundlage, Unfähigkeit der Bürokratie, Verweigerung des Rechtsweges durch Verweigerung des Armenrechts, das Fehlen von engagierten Anwälten
- Die Behandlung durch das Sozialamt, Wohnungsamt, Arbeitsamt
- Die finanziellen Auswirkungen der Arbeitslosigkeit
- Das Kind der arbeitslosen Mutter - Die Auswirkung der Arbeitslosigkeit auf sein Leben
- Die sozialen Folgen der Arbeitslosigkeit für Mutter und Kind
- Äußerungen von SPD-Mitgliedern gegenüber der arbeitslosen Frau
- Psychische Auswirkungen der Arbeitslosigkeit: kämpfen oder krepieren
- Über die Schwierigkeit der Organisation von arbeitslosen Frauen

Fazit: Arbeitsplätze, besonders akademische, werden nach Geschlecht vergeben, nicht nach Qualifikation. Soziale Notlage der alleinstehenden Frau mit Kind ist kein Kriterium. Für die Frau ist dieser Staat weder sozial noch ein Rechtsstaat.

Dienstag 11 - 13 Uhr

Raum: J2918

B MÄDCHEN: ARBEIT UND ARBEITSLOSIGKEIT

3. Bericht über einen Grundausbildungslehrgang für arbeitslose Mädchen

Vorbereitete Arbeitsgruppe

Kontaktadresse:
Marita Brech
Schloßgartenstr.63
61 Darmstadt

Im vergangenen Jahr wurde von der Volkshochschule Landkreis Darmstadt-Dieburg ein Grundausbildungslehrgang für arbeitslose Mädchen (Fachrichtung: Hauswirtschaft Textil) veranstaltet, an dem sich 3 Frauen des Frauenzentrums beteiligten; zwei weitere Frauen arbeiten zur Zeit an einer Studienarbeit über arbeitslose Mädchen. Wir geben einen kurzen Bericht über den Lehrgang, der etwa folgende Punkte enthalten soll:

- Voraussetzungen für die Teilnahme am Lehrgang
 - Zusammensetzung der Teilnehmerinnen
 - Erwartungen an den Lehrgang
 - Ablauf - Entwicklung
 - Bewältigung der Konflikte (Arbeit mit "Lernbehinderten", mangelnde Motivation, mangelndes Selbstbewußtsein, Konflikte in der Lehrerguppe, Einschränkungen durch die Institutionen)
 - Situation nach dem Lehrgang
- Diskutieren wollen wir über die Möglichkeiten und Perspektiven solcher Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit bei Mädchen unter zwei Gesichtspunkten:
- welche Möglichkeiten gibt es, mit den betroffenen Mädchen nach dem Lehrgang weiterzuarbeiten, welche Inhalte sollte die Arbeit haben?
 - Welche Perspektiven können für weitere Lehrgänge entwickelt werden, was sind die Voraussetzungen dafür?
- Zum Einstieg in die Diskussion wollen wir ein Thesenpapier erarbeiten.

Mittwoch 15 - 17 Uhr

Raum: J2928

4. Mädchenarbeitslosigkeit - zu enge Berufswünsche oder Benachteiligung von Mädchen?

Referat + Arbeitsgruppe

Kontaktadresse:
Gitta Martens
Schlüterstr.63
1 Berlin 12

Anhand der aktuellen Entwicklung auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt von Mädchen bzw. jungen Frauen soll die offizielle Lesart widerlegt werden, nach der die Frauen im wesentlichen selbst schuld an ihrer härteren Betroffenheit von Arbeitslosigkeit seien, aufgrund ihrer zu engen Berufswünsche. Es soll gezeigt werden, daß der kapitalistische Arbeitsmarkt für Mädchen wesentlich stärker und früher Grenzen

setzt als für Jungen. Das betrifft die Möglichkeit, überhaupt einen Ausbildungsplatz zu finden, bzw. mit einer bestimmten schulischen Vorbildung einen qualifizierten und sicheren Arbeitsplatz. In den Berufen, die nicht besondere sogenannte weibliche Qualifikationen verlangen oder niedrig entlohnt werden, finden Männer bevorzugt Ausbildungs- und Arbeitsplätze. Der schulisch annähernd gleichen Qualifikationsvermittlung für Mädchen und Jungen folgt eine berufliche "Dequalifikation" der Frauen. Der Beitrag soll helfen, Forderungen für den Bereich der Berufsausbildung und Arbeitssituation von Mädchen und jungen Frauen zu formulieren.

Referat
Freitag 10 - 11 Uhr Raum: J3210
Arbeitsgruppe
Freitag 11 - 13 Uhr Raum: J3018b

5. Erwartungshaltung von Hauptschülerinnen

Referat + Arbeitsgruppe Kontaktadresse:
Ulrike Prokopp
c/o Hanna Zidella
Kantstr.125
1 Berlin 12

Referat
Dienstag 10 - 11 Uhr Raum: J3210
Arbeitsgruppe
Mittwoch 11 - 13 Uhr Raum: J2928

C FRAUEN IN INDUSTRIE-BETRIEBEN

6-8 DFG-Projekt: Integration der Frau in die Berufswelt

6. Frauen im Betrieb und ihre Wahrnehmung der Arbeitssituation

Referat und Arbeitsgruppe Kontaktadresse:
Angelika Diezinger
Agnesstr.61
8 München 40

Lassen sich die Benachteiligungs- und Ausbeutungsstrukturen, denen sich berufstätige Frauen gegenübersehen allein aus bestimmten Kapitalfraktionen, aus ihrer Funktion für das Kapital herleiten oder können sie - sozusagen quer dazu - aus der gesellschaftlich bestimmten Verantwortlichkeit der Frauen für die private Reproduktion hergeleitet werden, die sich für kapitalistische Interessen nutzbar machen läßt?

Sind Frauen als Arbeitskräftegruppe prinzipiell austauschbar mit anderen "benachteiligten" Arbeitskräftegruppen, wie etwa ausländischen Arbeitern, oder besteht von betrieblicher Seite ein spezifisches Interesse am Einsatz von Frauen in bestimmten Einsatzbereichen oder Arbeitsbereichen?

Lassen sich aus den feststellbaren Mustern des betrieblichen Einsatzes von Frauen in jeweils unterschiedlichen Berufen Hinweise auf betriebliche Interessen und Einsatzstrategien ziehen?

7. Die ökonomischen Bedingungen des Fraueneinsatzes im Bereich der industriellen Industrie

Referat und Arbeitsgruppe Kontaktadresse:
Ingeborg Wegehaupt-
Schneider
Lotzstr.40
34 Göttingen

Die Bekleidungsindustrie unterscheidet sich in ihrer Prioritätensetzung hinsichtlich der Arbeitskräfte und spezifischer Arbeitskräftegruppen eindeutig von anderen Branchen. Denn für die Mehrzahl der Industrie-Branchen gilt die Prioritätensetzung bei den Arbeitskräftegruppen eindeutig in bezug auf Männer. "Männlich und deutscher Nationalität zu sein, ist zwar keine hinreichende aber doch in hohem Grade eine notwendige Bedingung dafür, zu dem für die Betriebe wertvollsten Teil des Arbeitskräftepotentials zu gehören" (Augsburg-Studie). Dagegen werden in der Bekleidungsindustrie - von einigen Ausnahmen abgesehen - bevorzugt Frauen eingestellt. Zum einen, da für die Tätigkeiten in der Bekleidungsindustrie Qualifikationen verlangt werden, die man besonders den Frauen zuschreibt wie Geschick, Fingerfertigkeit, Modebewußtsein zur Art der Arbeit, die dem

weiblichen "Arbeitsvermögen" (Ilona Ostner), da aus Haushaltstätigkeit hervorgegangen, entsprechen und ohne große Investitionen von seiten der Betriebe nutzbar gemacht werden. Zum anderen, da Frauen billiger und flexibler sind, was für die lohnintensive, konjunktur- und saisonabhängige Bekleidungsindustrie, die sich zudem noch durch eine hohe Marktnähe der Produkte auszeichnet, von besonderer Bedeutung ist. Auf Verwertungsschwierigkeiten der letzten Jahre reagierte die Bekleidungsindustrie vor allem mit Rationalisierungsmaßnahmen, die in diesem Fall auch immer Entlassungen implizieren, sowie zum Teil mit Verlagerung von Produktionsstätten in Billiglohnländer. Diese grob skizzierte Entwicklung soll anhand von zwei Betriebsbeispielen dargestellt werden.

8. Veränderungen der geschlechtlichen Arbeitsteilung im Lebenszusammenhang un- und angelernter Industriearbeiterinnen

Referat und Arbeitsgruppe

Kontaktadresse:
Institut f. Sozialforschung
Christel Eckart
Senckenberg-Anlage 26
6 Frankfurt 1

Die Untersuchung ist eine Pilot-Studie mit 75 Frauen aus metallverarbeitenden und Textil- und Bekleidungsbetrieben. Wie befragten die Frauen in mehrstündigen qualitativen Interviews zu drei Themenkomplexen: ihrer Berufsbiographie, der täglichen Hausarbeit und Lohnarbeit, sowie zu den Problemen der betrieblichen Interessenvertretung.

In der Konzipierung der Studie sind wir davon ausgegangen, daß ein Zusammenhang besteht zwischen Erfahrungen die die Legitimität der herrschenden geschlechtlichen Arbeitsteilung im Familienbereich und/oder in der Produktionssphäre infrage stellen, und dem Freiwerden eines Widerstandspotentials der Frauen gegen patriarchale und kapitalistische Zwänge in beiden Bereichen. Wir suchen dieses Widerstandspotential in den alltäglichen Wahrnehmungsweisen und Verhaltensstrategien der Frauen und verfolgen deren Veränderungen im Verlauf der Lebensgeschichte. Der "normale" Verlauf einer weiblichen Biographie in Familie und Lohnarbeit häuft aufgrund der herrschenden geschlechtlichen Arbeitsteilung eine Last nach der anderen auf den Rücken der Frauen. Individuell haben sie zunächst nur die Strategie der Verweigerung, um Veränderungen herbeizuführen. Erst wenn diese Verweigerungsstrategien mit den Erwartungen anderer in offenen Konflikt geraten, kann es über der Auseinandersetzung zu einer Änderung der geschlechtlichen Arbeitsteilung kommen.

Referat 6-8

Mittwoch 18-19 Uhr

Arbeitsgruppe 6-8

Donnerstag 10 - 13 Uhr

Raum: HS 2

Raum: K2919

9. Gesellschaftliche Arbeitsteilung und Frauenlöhne

Vorbereitete Arbeitsgruppe

Kontaktadresse:
Gertraude Krell
Hakenstr.77
2902 Rastede 1

Frauen verdienen im Durchschnitt 30% weniger als Männer, die Frauenlohnquote beträgt 70%. Die Niedrigkeit der Frauenlohnquote liegt zum einen an der Stellung der Frauen in der Tätigkeitshierarchie, zum anderen daran, daß Frauen für die gleichen Arbeiten niedriger entlohnt werden als Männer, bzw. da, wo "spezielle Frauenarbeiten" verrichtet werden - an der Geringschätzung dieser Arbeiten und der zu ihrer Ausübung notwendigen Fähigkeiten.

Inhalt der Arbeitsgruppe soll die Diskussion der Argumente sein, mit denen die Minderentlohnung der Frauen begründet wird. Das sind

- Argumente, die an der Leistung anknüpfen
- Argumente, die am Familienbedarf anknüpfen.

Diese Argumente sollen kritisch hinterfragt werden und es soll herausgearbeitet werden, wie sie im Zusammenhang zur Arbeitsteilung zwischen Frauen und Männern in der bürgerlichen Gesellschaft stehen, einer Gesellschaft, die den Frauen den Bereich der scheinbar privaten Reproduktion als ihren "natürlichen" Arbeitsbereich faktisch und ideologisch zuweist, sie jedoch zugleich in die vergesellschaftete Produktion einbezieht - als Arbeitskräfte zweiter Klasse.

Meine These dazu ist: Die Niedrigkeit der Frauenlöhne ist kein historisches Relikt, das im Zuge der kapitalistischen Entwicklung von allein verschwindet.

Miese Arbeitsplätze und Lohndiskriminierung sind Folgen der beschriebenen Arbeitsteilung. Daß Frauen sich nicht mehr gegen diese Verhältnisse wehren hat die gleiche Ursache. Auf der anderen Seite wird durch die Niedrigkeit der Löhne die Frau immer wieder ins alte arbeitsteilige Schema gepreßt und so wiederum die Angleichung der Löhne verhindert.

Dienstag 15 - 17 Uhr

Raum: K3118

10. Gewerkschaftliche und feministische Strategien zur Beseitigung der frauenerwerbslosigkeit

Vorbereitete Arbeitsgruppe

Kontaktadresse:
Gewerkschaftsgruppe OSI
Ulrike Marsky
Hedemannstr.40
1 Berlin 61

Wir werden uns damit auseinandersetzen, ob und inwieweit das Theorem "Emanzipation durch Produktion" für

uns Frauen Gültigkeit hat und wie wir es strategisch ausfüllen müssen, um nicht in der Sackgasse von Doppelarbeit, Leichtlohngruppen, Rationalisierung/Dequalifizierung und weiblicher Reservearmee stecken zu bleiben.

Mittwoch 18 - 20 Uhr

Raum: J3210

D. SPEZIELLE BERUFSPROBLEME

11. Frauendiskriminierung auch im öffentlichen Dienst

Referat

Kontaktadresse:
Ursula Glæßner
Badensche Str.54
1 Berlin 62

Im Wintersemester 76/77 fand im Rahmen des Programms des Sekretariats für Fort- und Weiterbildung eine Veranstaltung für Frauen statt, die an der FU arbeiten. Fast alle Frauen behaupteten, sie sind am Arbeitsplatz nicht diskriminiert.

Wie selbstverständlich nehmen wir Frauen noch immer den Platz in der Hierarchie am Arbeitsplatz ein, der für uns übrigbleibt nachdem die Männer "versorgt" sind oder wenn es keine mehr gibt auf dem Arbeitsmarkt! Das konnten wir feststellen, nachdem wir versuchten, uns einzuordnen, unseren Platz auszumachen, wo wir untergebracht sind:

Nur etwa 15% aller erwerbstätigen Frauen finden einen Arbeitsplatz im öffentlichen Dienst. Davon arbeitet 1/5 als Teilzeitbeschäftigte, als Arbeiterinnen und Angestellte, in den unteren Qualifikationen sowie Lohn- und Gehaltsgruppen. Nur 3% aller erwerbstätigen Frauen finden einen Arbeitsplatz als Beamtin oder Richterin. Dabei sind die Lehrerinnen eingeschlossen. Es fiel uns nicht schwer festzustellen, daß wir uns der Masse der im öffentlichen Dienst beschäftigten Frauen zurechnen können, daß auch an der FU Berlin die Diskriminierung der Frau weiterhin existiert.

Ausgehend von dieser Feststellung wollen wir unsere Situation an der FU gemeinsam untersuchen.

In einem Vortrag soll die Entwicklung der Arbeitsbedingungen im öffentlichen Dienst, speziell in den öffentlichen Verwaltungen in den letzten 10 Jahren skizziert werden.

Mittwoch 15 - 16 Uhr

Raum: HS 2

12. Die Situation der an der FU Berlin beschäftigten Frauen

Vorbereite Arbeitsgruppe

Kontaktadresse:
Ursula Glæßner

Wie hat sich die Situation in den letzten 10 Jahren

geändert? Warum bedrohen Wirtschaftskrise und Rationalisierung uns Frauen besonders?

Wir werden Erfahrungen austauschen und versuchen herauszufinden, warum wir am Arbeitsplatz besonderer Diskriminierung unterworfen sind. Wir werden uns überlegen, was verändert werden sollte und welche Forderungen wir Frauen an der FU stellen können, damit unsere Vorstellungen erreicht werden. Wir werden uns Wege überlegen, unsere Situation zu verändern.

Donnerstag 16 - 18 Uhr

Raum: K2919

13. Frauen in technischen und naturwissenschaftlichen Berufen

Vorbereitete Arbeitsgruppe

Kontaktadresse:
Gruppe Feminismus und
Ökologie
Asta der TH
Turmstr.3
51 Aachen

Donnerstag 11 - 13 Uhr

Raum: J2918

14. Hebammenschülerinnen in einer Frauenklinik über ihre Arbeit

Erfahrungsbericht

Kontaktadresse:
Dorothea Rüb
Hedemannstr.14
1 Berlin 61

Hebamme ist seit Jahrtausenden ein Frauenberuf. Wir wollen darstellen, welche Herrschaft heute auf die Schwangerschaft, die Geburt ausgeübt wird, wie Hebammen aus der Geburtshilfe verdrängt bzw. zu Handlangern der Ärzte degradiert werden und was diese Prozesse mit jeder Frau zu tun haben. Wir finden es notwendig, die Diskussion über Schwangerschaft und Geburt innerhalb der Frauenbewegung zu vertiefen, in der immer noch eine starke Tendenz zur Ablehnung von Mutterschaft an sich vorherrscht. Für die meisten Frauen ist Muttersein auch Reduzierung und Unterdrückung. Schwanger zu sein, ein Kind zu gebären, kann aber auch neue und positive Erfahrungen mit dem eigenen Körper, das Leben mit Kindern neues Bewußtsein eröffnen. Wir müssen uns Bedingungen schaffen und erkämpfen, daß das möglich ist - kollektiv möglich ist - genauso wie die bewußte Entscheidung dagegen.

Montag 15 - 17 Uhr

Raum: J3018b

15. "Links hinein, geradeaus die Treppe hinunter"
oder: Frauenarbeit im Kino.

Referat Kontaktadresse:
Ines Lohr
Zinzendorfstr. 17
1 Berlin 21

Diese Referat soll zunächst auf Erfahrungsberichten basieren, positiver sowie negativer Art, die sich mit folgenden Themenstellungen befassen:

- Darstellung der Arbeit im Allgemeinen
 - Wie werden die Frauen von den Chefs behandelt
 - Die Kommunikation der Frauen untereinander, das Betriebsklima
 - Die Rechte der Frauen und ihre Nutzung bzw. Nichtnutzung
 - Die Arbeit der Gewerkschaft, Tarifvertrag, Betriebsrat
- Bei der Bearbeitung der einzelnen Punkte dürfen politische Aspekte natürlich nicht außer Acht gelassen werden, sei es aus der Sicht der Arbeitenden oder der Arbeitgeber. So müssen z.B. die Gründe dafür untersucht werden, warum die Frauen trotz relativ geringen Lohns und langer Arbeitszeit im Kino arbeiten, warum sie nur für bestimmte Tätigkeiten benötigt werden und ihnen beispielsweise nicht gestattet ist, die Arbeit eines Filmvorführers anzunehmen.

Schluß des Referats bilden die thesenartigen Schlüsse bzw. Forderungen, die die Resultate der Fragestellungen darstellen. Die Notwendigkeit soll aufgezeigt werden, daß Frauen andere Frauen informieren müssen, ihnen helfen sollten, damit die Frauen insgesamt einen stärkeren Stand haben und eine größere Solidarität in ihrem Auftreten herrscht. Vorschläge zur Aktivierung der Frauen, die sich bei betrieblichen Angelegenheiten aus Furcht meistens nicht äußern, werden aufgezeigt, Alternativlösungen angeboten.

Montag 17 - 18 Uhr Raum: KL29/237

16. Arbeitsplatz und Berufsprobleme von Frauen im sozialpädagogischen Bereich

Vorbereitete Arbeitsgruppe Kontaktadresse:
Ingeborg Joachim
Bäckerweg 22
6 Frankfurt

- Folgende Problembereiche möchten wir ansprechen:
- Sozialpädagogische Berufe als klassische Frauenberufe
 - Die Motivation der Frauen für sozialpäd. Berufe
 - schlechte Bezahlung und schlechte Arbeitsbedingungen als Merkmal klassischer Frauenberufe
 - Die Berufstätigen innerhalb der sozialpäd. Einrichtungen und die Frauen, die diese Einrichtungen für ihre Kinder in Anspruch nehmen - Hausfrauen und Berufstätige
 - Die Lohnarbeit "Erziehung" und ihre Berufskonflikte
 - Das Herstellen von Beziehungen zu Kindern kann als

Arbeitsauftrag weder definiert noch kontrolliert werden, ist aber der eigentliche Sinn pädagogischer Arbeit

Dieser Praxiskonflikt wird mit individuellen Schuldgefühlen verarbeitet und erleichtert die Ausbeutung.

- Die Frauenrolle erschwert das Engagement für eine Veränderung der beruflichen Situation
- Probleme der Verkehrsformen in männerdominierten Institutionen
- Probleme der Öffentlichkeitsarbeit
- Probleme der Doppelbelastung von Frauen als objektives Hindernis sich zu engagieren.
- Konflikte zwischen politischen Engagement und Lohnarbeit
- Der Wille zur Veränderung hat den Anspruch zufolge, durch gute Arbeit Alternativen aufzuzeigen, die institutionell nicht vorgesehene Mehrarbeit erfordert. Dies widerspricht dem eigenen politischen Anspruch auf Verbesserung der Arbeitsbedingungen.
- Ansätze und Schwierigkeiten solidarischen Handelns von Frauen beim Lernen beim Umgang mit Institutionen bei der Lösung "privater" Konflikte bei der Durchsetzung gemeinsamer beruflicher Interessen.

Donnerstag 15 - 17 Uhr Raum: J3o18b

17. Prostitution

Vorbereitete Arbeitsgruppe Kontaktadresse:
Renate Bergmann
Lahnort 4
355 Marburg

Unsere Betroffenheit als Frauen von Prostitution stellt sich dadurch her, daß alle Frauen den Normen und Erwartungen patriarchalischer Sexualität unterworfen werden. Prostitution ist nur ein - extremer - Ausdruck von dem, was uns tagtäglich widerfährt. Dazu kommt die Faszination durch die Art, in der die Prostituierten in ihrem Beruf mit ihrem Objektstatus umgehen, der in ihrer Beziehung zum Kunden nicht hinter dem Schleier von Liebe und Selbstverständlichkeit verborgen bleibt, sondern offen zu Tage tritt und von ihnen aggressiv und distanziert gegen den Mann gewendet wird.

Unserer Arbeit liegt die These zugrunde, daß Prostitution untrennbar mit dem Patriarchat verbunden ist. So ist die freie oder unfreie Stellung von Frauen der Gradmesser dafür, ob wir in verschiedenen Gesellschaften von Prostitution reden können. Prostitution ist darum nicht mit polit-ökonomischen Kategorien zu fassen und wird von uns in der Geschichte des Patriarchats untersucht. Im ersten Teil unserer Arbeit weisen wir die Annahme zurück, daß es von Beginn der Menschheit an Prostitution gibt, daß Frauen schon immer Sexualobjekte von Männern gewesen sind. Dazu untersuchen wir Gesellschaften, in denen die Frauen eine freie Stellung haben.

Gegen Schluß unserer Arbeit beschäftigen wir uns mit Berichten aus dem 19. und 20. Jahrhundert über den Widerstand von Frauen gegen Prostitution und die Bedingungen, in denen Prostituierte leben.

Freitag 15 - 17 Uhr

Raum: K3118

18. Weibliche Prostitution

Vorbereitete Arbeitsgruppe

Kontaktadresse:
Weidenallee 45
2 Hamburg 6

Unser Beitrag versteht sich als Versuch, den Begriff weiblicher Prostitution einerseits aus seiner Beschränkung (prostitution als Beruf) herauszulösen, ihn andererseits aber doch so zu spezifizieren, daß er von anderen Beziehungsstrukturen abgrenzbar wird.

Ausgehen wollen wir hierbei von einer Beschreibung bzw. Analyse drjenigen prostitutiven Beziehungen, die von den Beteiligten (der Prostituierten und dem Kunden) selbst als solche erlebt und benannt werden.

Die Antwort auf die Frage: Wie empfindet und begreift sich die am prostitutiven Handel beteiligte Frau in ihrer Beziehung zum Kunden? wird uns Kriterien an die Hand geben, die wir in einem weiteren Schritt auf alltägliche Beziehungsmuster zwischen Frau und Mann (Ehe, Zweierbeziehung etc.) beziehen werden.

Das Ergebnis dieser Übertragung wird es uns - so hoffen wir - möglich machen, einen neuen Begriff von Prostitution zu bilden, den wir in einen unmittelbaren Zusammenhang zu unserer Beziehung zu Männern stellen können.

Samstag 10 - 12 Uhr

Raum: K3118

Donnerstag 19 - 22 Uhr

Podiumsdiskussion

"Die Hälfte aller qualifizierten Arbeitsplätze für Frauen!"

II. HAUSARBEIT

A ALLGEMEINE BETRACHTUNG

19. Unbezahlte Hausarbeit - Leichtlohnarbeit - Doppelarbeit Zusammenhänge und Folgen Politisch-theoretischer Versuch zu einer Politischen Ökonomie des Hauses

Referat

Kontaktadresse:
Hannelore Schröder
Postfach 618
34 Göttingen

Es wird ausgegangen von der empirisch gesicherten Tatsache, daß in der Hauswirtschaft auch heute noch eine enorme Quantität von Arbeit erbracht wird - von Frauen, vor allem als Mütter - die die menschliche Arbeitskraft selbst und eine Fülle von Gebrauchswerten produziert. Die traditionelle Nationalökonomie, aber auch die Politische Ökonomie, hat dieses historische Faktum teils nicht zur Kenntnis genommen, teils hat sie mit der Prämisse gearbeitet, die Hauswirtschaft würde im Zuge der Industrialisierung automatisch auf einen unbedeutenden Rest schrumpfen. Diese Prämisse ist unhaltbar, eine Theorie der Hausarbeit steht jedoch noch aus, aber es gibt - aus der alten und neuen Frauenbewegung - bereits sehr gute Ansätze dazu.

Es ist zu fragen, wie die Hausarbeit kategorial erfaßt und ökonomisch und politisch bewertet werden muß. Zum gegenwärtigen historischen Zeitpunkt ist die unbezahlte Hausarbeit der Frauen das brisanteste ökonomische und politische Problem, von dem alle Frauen betroffen sind. Es soll nach den Ursachen gefragt werden, die dazu führten, daß die unbezahlten Dienste der Frauen bis zum heutigen Tag verlangt und durchgesetzt werden.

Die Schlüsselkategorie dieser Erörterung ist die der patriarchalen Hausherrschaft mit ihrer Rechtsform Ehe und Familie, mit dem Status der Ehefrau als "häusliche Leibeigene" des Mannes, des Bürgers wie des Proletariers, wie des Sozialisten. Dieser politisch-ökonomische Status der Frauen - die Eigentumslosigkeit an sich selbst - ist die Ursache ihrer Rechtlosigkeit und politischen Machtlosigkeit. Aus dieser Erkenntnis ergibt sich die Forderung nach Lohn für Hausarbeit.

In diesem Zusammenhang sollen die neuesten Veröffentlichungen und Standpunkte zum Thema diskutiert und beurteilt werden.

Schließlich soll erörtert werden, in welchem dialektischen Zusammenhang die bis jetzt unbezahlte Hausarbeit mit der Lohnarbeit außer Haus steht und welchen Bedingungen die weibliche Arbeitskraft in dieser Doppelausbeutung unterworfen ist.

Montag 18 - 19 Uhr

Raum: H5 2

20. Zur materialistischen Bestimmung der Hausarbeit

Vorbereitete Arbeitsgruppe

Kontaktadresse:
Nancy Vedder-Schultz
Nassauischestr.22
1 Berlin 31

Wir wollen die Diskussion um die Hausarbeit im gesamtgesellschaftlichen Reproduktionsprozess aufnehmen. Wir begreifen Hausarbeit als Prinzip geschlechtlicher Arbeitsteilung. In diesem Sinne ist die Erziehung von Mädchen zu verstehen, die für ihren späteren Arbeitsbereich als Hausfrau erzogen werden. Durch zusätzliche Qualifikationen (Schule, Uni, Ausbildung) für außerhäusliche Tätigkeiten ergibt sich eine Widersprüchlichkeit in Form eines Doppelbewusstseins von Frauen, einer der Ausgangspunkte für die Entstehung der Frauenbewegung.

Unter Hausarbeit verstehen wir die Beziehungs- und Versorgungsarbeit, die mit den hauswirtschaftlichen Tätigkeiten in der modernen Familie einhergeht. Hausarbeit ist eng verknüpft mit Liebe. Sie bedeutet Bedürfnisbefriedigung, aber als Dienstleistung von Frauen für andere. Arbeit und Freizeit, Opfer und Bedürfnis sind ununterscheidbar verwoben.

Wichtig ist uns die historische Formbestimmtheit der Hausarbeit als ein Ergebnis spätkapitalistischer Verhältnisse. Es entstanden zwei Bereiche: der Bereich der Produktion in der Form von Lohnarbeit und der Bereich der Reproduktion in der Form von unbezahlter Hausarbeit der Frau. Struktur und Rhythmus sind bestimmt durch die Lohnarbeit, die Schule, die Öffnungszeiten... Ein wesentlicher Teil der Hausarbeit ist die Vermittlung von Normen, die dem leistungsorientierten und rationalisierten (Lohn-)arbeitsprozesses entsprechen. Für die Einhaltung dieser Normen sorgen gesellschaftliche Kontrollinstanzen, z.B. die Sozialarbeit. Andererseits impliziert die Hausarbeit die Entlastung von diesen Normen, z.B. die Hausfrau besteht darauf, daß die Familienmitglieder pünktlich ihr Lieblingsgericht essen.

Unsere Arbeitsgruppe ist aus dem Hausarbeitsseminar am Fachbereich Soziologie der FU hervorgegangen. In der Diskussion im Rahmen der Sommeruni wollen wir v.a. auf den Text von Duden/Bock: Arbeit aus Liebe / Liebe als Arbeit zurückgreifen.

Als Ergänzung wollen wir u.a. noch zwei weitere Bücher aus der britischen Frauenbewegung verwenden:
Sheila Rowbotham: Woman's Consciousness, Man's World
Ann Oakley: Woman's Work. The housewife Past and Present

Mittwoch 15 - 17 Uhr

Raum: J2918

B TRADITIONELL MARXISTISCHE ANSÄTZE

21. Hausarbeit

Vorbereitete Arbeitsgruppe

Kontaktadresse:
AK "Frau und Sozialismus"
des KSB/ML
Buchladen 'Roter Morgen'
Berlin

Die doppelte Unterdrückung und Ausbeutung sind heute kennzeichnend für die Lage der Proletarischen Frau. Damit die Familie über die Runden kommt, ist die Arbeiterin gezwungen, ihre Arbeitskraft ebenso wie der Mann zu verkaufen. Obendrein hat sich die Bourgeoisie durch Leichtlohngruppen in der Frau eine besonders billige Arbeitskraft geschaffen, die sie - um die Löhne zu senken - brutal gegen ihre männlichen Kollegen ausspielt. Womit sie auch bezweckt, den wirtschaftlichen und sozialen Gegensatz zwischen den Geschlechtern zu verschärfen. Weil die Überwiegende Mehrheit der werktätigen Frauen nur an- oder ungelern ist, stellt sie für den Kapitalisten willkommenes Kontingent der industriellen Reservearmee dar: heute in der Krise werden sie als erste auf die Straße gesetzt. Der Kapitalismus verlangt zwar von der Frau, daß sie sich als Lohnsklavine verdingt, schafft aber nicht die Bedingungen dafür, daß ihre Rolle als Mutter und Erwerbstätige vereinbar sind. Die Hausarbeit, die dazu dient, die Arbeitskraft zu reproduzieren - demnach gesellschaftlichen Charakter hat - wird im Kapitalismus nicht von der Gesellschaft getragen, sondern der Frau privat aufgebürdet, weil damit zum einen kein Profit zu machen ist, andererseits, weil die Frau bei Rationalisierungen mit dem Verweis auf ihre Hausfrauen- und Mutterrolle an den heimischen Herd zurückgeschickt werden kann und soll, ohne daß sie auch nur den Anspruch auf Arbeitslosengeld erhebt. Die alte Forderung aus der bürgerlichen Frauenbewegung "Lohn für Hausarbeit", die jetzt wieder aufgegriffen wird, schafft keinen Ausweg. Wir meinen, daß die Entlohnung der Hausarbeit die Frau nicht frei macht, denn die Unfreiheit der Frau liegt ja nicht darin, daß sie nicht bezahlt wird wie eine Hausangestellte, sondern im Charakter der Hausarbeit, die nicht enthält, was die Entwicklung der Frau irgendwie fördern könnte. Der grundlegende Widerspruch in unserer heutigen Gesellschaft besteht darin, daß sich die Bourgeoisie den gesellschaftlichen Reichtum, den Frauen und Männer schaffen, aneignet. Die Frauen müssen sich für ihre Forderungen nach gleichem Lohn für gleiche Arbeit, gegen Diskriminierung in Ausbildung und Beruf, für bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen etc. zusammenschließen und ihren Kampf mit dem Kampf der Arbeiterklasse gegen den Kapitalismus, der das Grundübel ihrer Unterdrückung darstellt, verbinden. Erst mit der sozialistischen Revolution werden die Bedingungen für ihre endgültige Befreiung geschaffen.

Mittwoch 11 - 13 Uhr

Raum: K2919

22. Wir wollen keinen Lohn für Hausarbeit

Vorbereitete Arbeitsgruppe

Kontaktadresse:
Sozialistischer Frauenbund
Anna Abel
Fontanepromenade 10
1 Berlin 61

Die Forderung nach Lohn für Hausarbeit wird damit begründet, daß Hausarbeit eine gesellschaftlich notwendige Tätigkeit ist. Indem hier lediglich mit der Nützlichkeit der Arbeit argumentiert wird und der gesellschaftliche Zusammenhang in dem sie stattfindet unberücksichtigt bleibt, entsteht die Illusion, daß ihre Bezahlung Abhängigkeit und Benachteiligung der Hausfrauen aufzuheben imstande ist.

Kennzeichnend für die kapitalistische Produktionsweise ist nicht nur, daß die menschliche Arbeitskraft zur Ware wird, sondern auch, daß Arbeit eine neue Stufe der Vergesellschaftung erreicht hat. Sie findet in großen Produktionszusammenhängen statt und durch die immer differenziertere Arbeitsteilung sind alle Menschen voneinander abhängig und aufeinander bezogen. Diese Kooperation erhöht die gesellschaftliche Produktivkraft und ist zugleich Grundlage für eine gesellschaftliche Weiterentwicklung: Die Gemeinsamkeit der Arbeit trägt die Möglichkeit einer gemeinsamen Veränderung der Gesellschaft in sich, indem sie sich auf das Bewußtsein der Arbeitenden auswirkt.

Das alles trifft auf die Hausarbeit nicht zu. Sie wird in voneinander unabhängigen privaten Haushalten geleistet und ist eine auf den Horizont des Heimes beschränkte Dienstleistung an die Familienmitglieder. Daran ändert weder die Mechanisierung des Haushalts etwas, noch eine Bezahlung der Hausarbeit: Die Tätigkeit bleibt individuell, nicht vergesellschaftet.

Indem die dort arbeitenden Frauen nicht an der gesellschaftlichen Produktion teilnehmen, haben sie auch kaum die Möglichkeiten, die der kooperativen Arbeit entsprechenden Fähigkeiten und Eigenschaften zu entwickeln. Das bedeutet nicht nur eine Einschränkung ihrer Persönlichkeitsentwicklung, sondern auch ihrer Beziehung zur Umwelt. Hier ist auch zu fragen, wie sich eine solchermaßen isolierte und einschränkende Daseinsweise auf die Erziehung der Kinder auswirkt.

Unser Referat wird sich dementsprechend mit folgenden Fragen auseinandersetzen: -Welche Konsequenzen hat die Forderung 'Lohn für Hausarbeit' für die Frauen und deren Kinder? -Welche Möglichkeiten gibt es, Hausarbeit und Kindererziehung zu vergesellschaften? -Welche Forderungen müssen wir stellen?-

Dienstag 11 - 13 Uhr

Raum: J2928

C. ERFAHRUNGSBERICHTE / EMPIRISCHE UNTERSUCHUNGEN DER HAUSARBEIT

23. Beruf: Frau

Vorbereitete Arbeitsgruppe

Kontaktadresse:
Institut f. Erwachsenen-
bildung u. Sozialpäd.
Franziska Gravenhorst
Cosmarweg 133
1 Berlin 20

Hausarbeit im Haushalt mit Kindern ist das zentrale Thema der Veranstaltung. Die Situation der Frau soll anhand der Vorführung einer Videoaufnahme vorgestellt und im Anschluß daran von den Veranstalterinnen in einer kurzen Podiumsdiskussion problematisiert, sowie in einer breiteren Diskussion in der Gesamtgruppe reflektiert werden. Nach der angerissenen Diskussion soll das Thema mit Hilfe eines Papers, das verschiedene Kombinationen des ersten und zweiten Arbeitsplatzes der Frau skizziert, in Kleingruppen durchgesprochen werden, um zu alternativen Lösungen zu finden.

Mittwoch 17 - 19 Uhr

Raum: L3119

24. Kann Hausarbeit verweigert werden?

Vorbereitete Arbeitsgruppe

Kontaktadresse:
Projektgruppe Hausarbeit
Elisabeth Regenhard
Friedelstr.49
1 Berlin 44

Wir wollen die Arbeit der Hausfrauen in ihrer konkreten Ausdrucksform und den Bedingungsbeziehungen erforschen. Aus diesen Überlegungen heraus planen wir die Entwicklung einer empirischen Untersuchung mit ca. 90 Hausfrauen. Durch unsere eigene Situation als Hausfrauen und Mütter einerseits, also als Praktikerinnen, und der als Studentinnen und Theoretikerinnen andererseits, waren wir in einer für unsere Untersuchung sehr günstigen Lage. Uns wurde dadurch möglich, begrifflich-theoretische Arbeit mit spontanen Berichten des persönlich Erlebten zu vermitteln. Da wir selbst zur Zielgruppe unserer Untersuchung gehören, veränderte sich die Form des wissenschaftlichen Arbeitens für uns im Vergleich zu den bisherigen Arbeitserfahrungen an der Universität. Unser eigenes Interesse an dem Gegenstand Hausarbeit wirkt sich befruchtend auf die Theorie aus. Umgekehrt versuchen wir, aus der Theorie gewonnene Einsichten in unsere Praxis umzusetzen. Auf der letzten Sommeruniversität stellten wir erste Ergebnisse unserer Projektarbeit, insbesondere die Erfahrungen mit Beobachtungen von Hausfrauen und die Resultate der Londoner Untersuchung von Ann Oakley, vor.

Wir hoffen, daß bis zur Sommeruni unsere Übersetzung von Ann Oakley's Buch "Die Soziologie der Hausarbeit" erscheint. Wir könnten sie in die Diskussion miteinbeziehen, denn wir halten diese Untersuchung für eine der wichtigsten Arbeiten auf dem Gebiet.

Donnerstag 15 - 17 Uhr

Raum: J2918

25. Interaktionsbeziehungen und "sexual bargaining" in der Ehe

Referat + Arbeitsgruppe

Kontaktadresse:
Institut für Soziologie
Edith Schlaffer
Bräunerstr.7/10
A 1010 Wien

Ansatzpunkt unserer Überlegungen ist, daß Frauen laufend unbezahlte psychische Dienstleistungen für ihre (Ehe-) Männer leisten. Durch die Internalisierung "typisch weiblicher" Verhaltensweisen läuft dieses Interaktionsmuster - psychische Versorgung aus Liebe - (von Zuhören, Bemitleiden etc. bis in die Sexualität) automatisch ab. Es sollen die von uns dafür relevanten verursachenden Faktoren überprüft werden, und zwar: Familienideologien, Opferhaltung, helfende und unterstützende Einstellung von Frauen, Männlichkeits- und Weiblichkeitsbilder in der Gesellschaft. Grundlage der Analyse sind vorläufige Ergebnisse unseres noch laufenden Forschungsprojektes über Gewalt gegen Frauen in der Ehe und Darstellung gängiger sozialwissenschaftlicher Theorien zu diesem Problem. Gesellschaftspolitische und psychologische Ursachen der herrschenden Sexualpolitik und der dadurch entstehenden Ehepathologien und wie die Autoritätsstrukturen in der Familie die - unbezahlte - Dienstleistungsbereitschaft der Frauen bewirkt, sind zentrale Fragestellungen des Referates.

Referat

Montag 18- 19 Uhr
Arbeitsgruppe

Raum: K3118

Mittwoch 17 - 19 Uhr

Raum: J3018b

D KAMPAGNE "LOHN FÜR HAUSARBEIT"

26. Margret Prescod-Roberts: Zur internationalen Dimension der Frauenbewegung: Der Kampf der schwarzen Frauen in den USA und der Dritten Welt um Lohn für Hausarbeit

Referat und Diskussion

Kontaktadresse:
Gisela Bock
Treuchtlingerstr.1
1 Berlin 30

Das "Welfare Movement" (Sozialhilfebewegung) war seit den 60 er Jahren eine zentrale Kampfform der Bewegung der Schwarzen, und sie war im wesentlichen von schwarzen alleinstehenden Müttern getragen. Diese Bewegung, die mit der gegenwärtigen Krise sich wieder verstärkt hat, fordert Geld vom Staat nicht als "Almosen", sondern als Recht auf die Bezahlung von Hausarbeit. Margret Prescod-Roberts, selbst eine schwarze Frau und Mitglied der New Yorker Gruppe "Black Women for Wages for Housework", berichtet über das Verhältnis der schwarzen Frauen zum Kampf der schwarzen Männer in den sechziger Jahren und vor allem über das Verhältnis der schwarzen Frauen zu der weißen Frauenbewegung (Kampf gegen Zwangssterilisierung und um Geld für Mütter seitens der schwarzen Frauen - Kampf um Freigabe der Abtreibung seitens der weißen Frauenbewegung) und über die neueren Ansätze zu einer schwarzen Frauenbewegung, die zur Zeit wesentlich die Kampagne um Lohn für Hausarbeit in den USA trägt. Der Kampf der schwarzen Frauen in den USA entspricht der Situation der Frauen, die als "Gastarbeiterinnen" in der BRD leben.

In der anschließenden Diskussion soll diese Problematik und ganz allgemein die Notwendigkeit der internationalen Dimension der Frauenbewegung herausgearbeitet werden.

Montag 15 -17 Uhr

Raum: HS 2

27. Lesbische Frauen und die Frage der unbezahlten Hausarbeit

Vorbereitete Arbeitsgruppe

Kontaktadresse:
Mojkin Müller
Belzigerstr.29
1 Berlin 62

Die Arbeitsgruppe wird organisiert von einigen Frauen der Lohn-für-Hausarbeits-Kampagne, die von dieser Frage unmittelbar betroffen sind. Sie wird im wesentlichen ausgehen von selbsterfahrungsähnlichen Ansätzen und wird versuchen, die Erfahrungen, die in anderen Ländern zu diesem Thema gemacht worden sind, heranzuziehen. Da Selbstberichte und - erfahrungen eine große Rolle spielen sollen, läßt sich die Arbeitsgruppe nicht präzise vorstrukturieren.

Als Einleitung dienen zwei Kurzreferate von Mojkin Müller (Gruppe "Lesben für Lohn für Hausarbeit", Berlin) und Ruth Hall (Wages Due Lesbians, London).

Diskussionsgrundlage: Ruth Hall: Lesbischsein und Macht, Nr.3 der Reihe "Lohn für Hausarbeit: Materialien zu einer internationalen feministischen Strategie", 1977, Berlin)

Dienstag 11 - 13 Uhr

Raum: L3119

28. Sexualität - Prostitution - Hausarbeit

Vorbereitete Arbeitsgruppe

Kontaktadresse:
Pieke Biermann
Belzigerstr.29
1 Berlin 62

Mit Video-Film über "Barbara und der Streik der französischen Prostituierten 1975"

Die streikenden Prostituierten haben als eine der zentralen Parolen ihres Kampfes gesagt, "Wir sind in erster Linie Frauen und wir haben genug davon, von anderen Frauen getrennt zu werden!". Sexualität ist ein Arbeitsplatz von Frauen, er wird kontrolliert vom Staat. Über die verschiedenen Formen, in denen sie sexuelle Arbeit zu leisten haben (bezahlt - unbezahlt, schmutzig - anständig etc.), werden Frauen gespalten. Sexualität als Arbeit von Frauen ist aber in erster Linie ein Ort von Frauenkämpfen. Über diesen Zusammenhang, der identisch ist mit dem, was die streikenden Prostituierten zum Ausdruck gebracht haben, soll diskutiert werden.

Dienstag 15 - 17 Uhr

Raum: L3119

29. Lohn für Hausarbeit als feministische Perspektive und Strategie

Diskussion

Kontaktadresse:
Gisela Bock
Treuchtlingerstr.1
1 Berlin 30

Die Forderung nach Lohn für Hausarbeit, aufgekommen in den USA, England und Italien, wird auch in der BRD immer häufiger und in vielen Formen aufgestellt. Was sie bedeutet - als konkrete Forderung, als Perspektive von Frauenkämpfen gegen ihre Arbeit, als internationale Kampagne - soll auf dieser Diskussionsveranstaltung dargestellt werden. Sie wird vorbereitet von der Berliner Gruppe der Kampagne Lohn für Hausarbeit und von Frauen aus dem Ausland (USA, England, Italien), die die innerhalb der Lohn-für-Hausarbeit-Kampagne autonom organisierten schwarzen und lesbischen Frauen vertreten.

Die Diskussion soll eingeleitet werden mit 3-4 kurzen Referaten; sie sollen erstens zusammenfassen, was in einigen vorausgegangenen Arbeitsgruppen zu verschiedenen Aspekten der Lohn-für-Hausarbeits-Thematik

erarbeitet worden ist (Prostituierte, Lesben, ausländische und schwarze Frauen, historischer Arbeitskreis) zweitens vor allem einen Überblick über die internationale Kampagne geben, und zwar konkret auf der Ebene von Frauenkämpfen seit den 60er Jahren.

Freitag 15 - 17 Uhr

Raum: HS 2

30. Die Forderung nach Lohn für Hausarbeit im Kontext der italienischen Frauenbewegung

Referat

Kontaktadresse:
Eleonore Eckmann
Via G.Massaia 52
I 50134 Firenze

1. Wer stellt in Italien die Forderung nach Lohn für Hausarbeit?
2. Lohn für Hausarbeit im Kontext der ökonomischen Situation Italiens
3. Kritik, die von anderen Frauengruppen (fem.) an dieser Forderung vorgetragen wird
4. Forderungen anderer Frauengruppen/-organisationen, die die Situation der Hausfrau betreffend

Dienstag 17 - 18 Uhr

Raum: J3210

Dienstag 19 - 22 Uhr

Podiumsdiskussion

"Lohn für Hausarbeit!"

III. FRAUEN IM GESELLSCHAFTSSYSTEM DER BRD

31. Die Alterssicherung der Frau

Referat und Arbeitsgruppe

Kontaktadresse:
Michaela Schreyer
Eiderstedterweg 1
1 Berlin 38

Ende 1974 lebten in der BRD 5,4 Mill. Frauen im Alter über 65 Jahren; dies entspricht einem Anteil an der über 65 jährigen Bevölkerung von 62%. Trotz dieser Sexualproportion ist das System der Gesetzlichen Rentenversicherung in der BRD nicht an den Lebensbedingungen der Frau ausgerichtet, vielmehr ist durch die Arbeitswelt-Orientierung des Versicherungssystems die materielle Reproduktion einer Anzahl alter Frauen nicht durch Rentenzahlungen gewährleistet.

Altersrente von Arbeitnehmerinnen

Die Unterschiedlichkeit der Rentenzahlungen von Männern und Frauen ist bedingt durch den Berechnungsmodus der Rente, wonach sich deren Höhe direkt nach der Versicherungsdauer und dem Arbeitsentgelt während des Berufslebens bemißt. Somit bewirkt die geschlechtsspezifische Rollenaufteilung, gemäß der Frauen ihre Erwerbstätigkeit wegen Kindererziehung unterbrechen, und die schlechtere Berufsposition bzw. Entlohnung der Frau eine Unterprivilegierung auch im Alter.

Witwenrenten

Für nicht oder nicht hinreichend lange erwerbstätige, verheiratete Frauen entsteht beim Tod des Ehemannes nur ein abgeleiteter Rentenanspruch. Danach erhält die Witwe (unter bestimmten Voraussetzungen) 60% der Rente des Mannes.

Altersrente der geschiedenen Frau

Das reformierte Ehe- und Familienrecht sieht einen Versorgungsausgleich bei Ehescheidungen vor, wonach die während der Ehe erworbenen Versorgungsrechte dergestalt auszugleichen sind, daß der Ehepartner mit den wert höheren Anwartschaften die Hälfte seines Überschusses dem anderen Ehepartner zugute kommen lassen muß.

Referat
Dienstag 17 - 18 Uhr
Arbeitsgruppe
Freitag 17 - 19 Uhr

Raum K3118

Raum K2919

32. Frauenpolitik der SPD 1969-1976

Arbeitsgruppe

Kontaktadresse:
Sabine Spiesmacher
Eisenacher Str. 56
1 Berlin 62

Vorläufige Thesen:

- In ihrer hundertjährigen Geschichte hat die deutsche Sozialdemokratie ihre Haltung gegenüber Frauen nicht wesentlich geändert.
- Die SPD fordert eine abstrakte Gleichstellung von Männern und Frauen, die die Grundlage der Schlechterstellung der Frauen - die Verantwortlichkeit für den Reproduktionsbereich, die in der kapitalistisch-patriarchalen Gesellschaft aus der Gebärfähigkeit abgeleitet wird - nicht berücksichtigt.
- Die Emanzipation der Frau wird als Frage des Bewußtseins, nicht als Machtfrage angesehen. Sie wird dementsprechend auf 'Chancengleichheit' in Bildung und Beruf reduziert. Familie wird als Privatbereich, in dem Partnerschaft angestrebt werden sollte, in Eigenverantwortung der Beteiligten, angesehen.
- Die Frauenpolitik der SPD strebt nicht die Selbstbestimmung der Frau an, sondern ihre Integration in die bestehende kapitalistisch-patriarchale Gesellschaft.
- Die SPD stellt sich als traditionell frauenfreundlichste Partei dar. Die Frauenpolitik der SPD ist jedoch nicht organisch mit der Gesamtpolitik verbunden, sondern wird besonders betrieben und - wenn überhaupt etwas getan wird - besonders hervorgehoben.
- In Zeiten, in denen die Partei aufgrund der politischen Verhältnisse in ihrem Bestand bedroht ist (Sozialistengesetze, Faschismus), findet keine Auseinandersetzung mit der Geschlechterproblematik statt; Frauen wird kein Machtpotential zur Veränderung der politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse eingeräumt. Die Programme bezüglich Frauen bleiben also Lippenbekenntnisse zur Rekrutierung von weiblichen Mitgliedern und Wählerinnen.
- Die Frauenpolitik der SPD ist eine Reaktion auf außerparlamentarische Bewegungen der Frauen. Deren Forderungen werden von den Frauen in der SPD aufgenommen und im Laufe des Durchsetzungsprozesses verwässert.
- Die durch die Vereinsgesetze begründete Rolle der Frauen innerhalb der Partei als politische Helferinnen hat sich bis heute erhalten.

Freitag 17 - 19 Uhr

Raum: J3210

33. Sozialpolitik und weibliche Dienstleistungen

Referat + Arbeitsgruppe

Kontaktadresse:
Ilona Kickbusch
Gottliebstr. 40A
775 Konstanz

Thesen:

1. Geschlechtliche Arbeitsteilung läßt Frauen "wesenhaft" für Dienstleistungen zuständig sein - sowohl auf dem Arbeitsmarkt wie bei den privat erbrachten Dienstleistungen. Deshalb müssen Analysen dieser Dienste die geschlechtliche Arbeitsteilung mit in Betracht ziehen. Dies ist bisher nicht geleistet worden.
2. Professionalisierte soziale Dienste werden in der Mehrheit von Frauen erbracht - sie üben damit professionell jene Funktionen aus, die ihr weibliches Klientel als unbezahlte Arbeit leistet und an denen es scheitert. Sie haben den gleichen Ursprung. Frauen als Sozialarbeiterinnen sind aber tendenziell den gleichen Unterdrückungsmechanismen ausgesetzt wie ihr Klientel.
3. Beziehungsarbeit beinhaltet ein spezifisches qualitatives Moment, das sich nicht auf die Warenbeziehung reduzieren läßt. In dieser Beziehung Produzentin-Konsumentin verbirgt sich eine potentielle politische Sprengkraft. Sie findet ihren ersten Niederschlag in selbstorganisierten Formen von Sozialpolitik und Sozialarbeit durch Frauen. (Selbsthilfe)
4. Ein solches Konzept muß Theorien der Dienstleistungsgesellschaft, die eine Expertengesellschaft befürworten ebenso ablehnen wie solche, die durch eine unreflektierte Forderung nach Renaturalisierung der sozialen Dienste die privat erbrachten Dienstleistungen durch die Frau nur vergrößern würden.
5. Soziale Bewegungen definieren sich nicht per se als fortschrittlich wenn sie im Produktionssektor stattfinden - Bewegungen im Reproduktionssektor gewinnen zunehmend an Bedeutung, weil sich für den Kapitalismus noch keine Lösungsformen der Überleitung der unbezahlten Familienarbeit in bezahlte aufgezeigt haben. Sie können damit potentiell systemsprengend sein.

Referat
Freitag 10-11 Uhr
Arbeitsgruppe
Samstag 10-12 Uhr

Raum: HS2

Raum: K2919

34. Frauen im Knast

Referat

Kontaktadresse:
Krista Schnorrenberg
Fichtestr. 27
1 Berlin 61

In dem Beitrag wollen wir eingehen auf frauenspezifischen Strafvollzug, auf Arbeit und Lohnstufen im Frauenknast,

auf die ärztliche Versorgung, auf Widerstandsformen der Frauen gegen den Knast, Fixerinnen im Knast, Zwangsentzug (am Beispiel Lehrterstraße/Berlin). Wir sind eine Frauen-Knast-Gruppe, die sich im Anschluß an die letzte Sommeruni gegründet hat. Seit Januar 1977 arbeiten wir als freiwillige Mitarbeiterinnen in der Lehrterstraße, wo wir Gruppenarbeit durchführen. Insofern ist unsere Herangehensweise an das Thema subjektiv, d.h. wir gehen zunächst von unseren eigenen Erfahrungen in der Lehrterstraße aus, unserem Verhältnis zu den Frauen dort, Probleme der Gruppenarbeit, Ängste auf beiden Seiten und werden danach etwas zu den oben genannten Problemen sagen.

Freitag 11-12 Uhr

Raum: L3119

35. Sexismus in der Schule

Arbeitsgruppe (2Sitzungen)

Kontaktadresse:
Heddi Feilhauer
Jänickestr. 16
1 Berlin 37

Als Angestellte im öffentlichen Dienst bzw. Beamte bekommen Lehrerinnen dasselbe Gehalt wie ihre männlichen Kollegen - haben sie auch dieselben Berufschancen?

Diese Frage soll anhand von Aspekten der Arbeitsfeldanalyse wie

- Feminisierung des Lehrberufs
 - Institutionelle Bedingungen
 - Bewußtsein und Interessen des Kollegiums
 - Selbstverständnis der Lehrerin
- erörtert werden.

Sexismus in der Schule ist noch durch eine zweite Seite definiert, durch das Verhältnis Schüler/in - Lehrer/in. Wie kann die Lehrerin die Sekundär-Sozialisation günstig beeinflussen, wie kann sie sexistischen Verhaltensweisen und Einstellungen in ihrer Klasse entgegenwirken?

Diese Frage soll anhand von Aspekten wie

- Geschlechtsrolle und Schullaufbahn von Schülerinnen
- Nicht-sexistische Unterrichtsinhalte und -materialien
- Interaktionsformen

erörtert werden.

In den beiden Sitzungen sollen neben der Bestandsaufnahme besonders Veränderungsmöglichkeiten der geschlechtsspezifischen Diskriminierung im Schulbereich zur Sprache kommen.

1. Sitzung
Dienstag 10 - 13 Uhr
2. Sitzung
Mittwoch 10 - 13 Uhr

Raum: K3118

Raum: K3118

36. Viel Trost und wenig Taten - die Frauenpolitik der Gewerkschaften

Referat

Kontaktadresse:
Claudia Pöhl
Peter-Bauer-Str.18
5 Köln 30

Rund ein Drittel aller abhängig Beschäftigten in der BRD sind Frauen. Sie rangieren zusammen mit den Ausländern auf der untersten Stufe der beruflichen Hierarchie, sind schlecht bezahlt und erhalten die miesesten Arbeiten zugewiesen. In der Krise sind sie als erste von Entlassungen bedroht. Grund genug, um sich in gewerkschaftlichen Organisationen mit anderen Abhängigen zusammenzuschließen, um solche Arbeitsverhältnisse gemeinsam zu verändern - könnte man meinen. Aber nur rund ein Viertel der abhängig beschäftigten Frauen ist gewerkschaftlich organisiert. Bei den Männern ist es etwa die Hälfte. Die Frauen stehen den Gewerkschaften relativ distanziert gegenüber, nicht nur, weil sie von Kindheit an dazu erzogen worden sind, in der Familie und nicht in der Erwerbssphäre ihren eigentlichen Lebensinhalt zu sehen. Sondern auch weil die Gewerkschaften als Organisationen der männlichen Facharbeiterschicht eine lange frauenfeindliche Tradition haben. Zwar tritt die gewerkschaftliche Programmatik für Chancengleichheit und Gleichberechtigung der Frauen ein, aber in der Praxis, in der täglichen Politik in den gewerkschaftlichen Gremien und in den Betrieben, gebärden sich die Gewerkschaften so patriarchalisch wie andere Sektoren dieser Gesellschaft auch. Frauenfeindliche Personalpolitik der Unternehmer wird oft passiv hingenommen oder sogar aktiv unterstützt. Wenn es um Lohngleichheit und Aufstiegschancen von Frauen geht, so sind gewerkschaftlich organisierte Betriebsräte und Vertrauensleute meist nur dann bereit, dafür einzutreten, wenn den Männern dadurch kein Nachteil, tatsächlich oder eingebildet, entsteht. Die patriarchalische Struktur der Gewerkschaften läßt sich an vielen Einzelbereichen festmachen: an der Tarifpolitik, an der Bildungsarbeit, an der Arbeit in den Betrieben, an dem eng umgrenzten Spielraum der gewerkschaftlichen Frauenarbeit. Frauenbasisgruppen innerhalb und außerhalb der gewerkschaftlichen Organisation, autonome Frauenkämpfe, die den bürokratischen Rahmen gewerkschaftlicher Konfliktstrategie sprengen, könnten helfen, die Interessen und Bedürfnisse erwerbstätiger Frauen durchzusetzen.

Donnerstag 16 -17 Uhr

Raum: HS 2

IV. ALLGEMEINE ANALYSEN DES PATRIARCHATS

37. Sexualität und Ökonomie

Vorbereitete Arbeitsgruppe

Kontaktadresse:
Universität Bielefeld
Claudia v. Werlhof
Kurt-Schumacher-Str.6
48 Bielefeld

- Unser Ökonomie-Begriff ist zu eng: er umfaßt nur Lohnarbeit und den vergesellschafteten Bereich der Ökonomie. Unbezahlte Arbeit und der sog. "private" Bereich der Ökonomie werden nicht berücksichtigt.
- Unser Sexualitäts-Begriff ist zu eng: er beschränkt sich im Wesentlichen auf die psychologische und ideologische Seite und allgemein auf Sexualität als ein Phänomen des Überbaus. Die soziologische und historische Seite werden wenig berücksichtigt, und Sexualität wird nicht als Teil der materiellen Basis begriffen.
- Wegen der begrifflichen Enge ist es fast unmöglich, Sexualität und Ökonomie aufeinander zu beziehen, so daß wir bei der Betrachtung der gesellschaftlichen Grundverhältnisse im Dualismus oder Idealismus steckenbleiben.
- Erst die Aufhebung der begrifflichen Trennung von Be-reichen der "Arbeit" und solchen der "Lust" ermöglicht das Erkennen der Verdinglichung von bestehenden Formen gesellschaftlicher Arbeitsteilung, Ausbeutung und Gewaltanwendung in Produktions- und Reproduktionsbereich.
- folge-These:
Die zukünftige Gesellschaft braucht man sich nicht mehr vorzustellen als eine, in der Arbeit ein notwendiges Übel oder ganz abgeschafft ist. Erst Arbeit, bei der die Ausbeutung abgeschafft ist, ermöglicht die Entwicklung von Sexualität.

Montag 15 - 17 Uhr

Raum: J3210

38. Frauenmacht und rodunktionsweise am Beispiel der Stellung der Frau in Japan

Referat

Kontaktadresse:
Ilse Lenz
Friedrichstr.31
1 Berlin 61

Unsere Kritik an heutigen patriarchalischen Strukturen erhält historische Tiefe, wenn wir vor-patriarchalische Gesellschaften und die Durchsetzung des Patriarchats im Zusammenhang mit der Veränderung von Produktionsweisen untersuchen und unsere Phantasie kann durch einen Rückgriff auf vergangene nicht-sexistische Gesellschaften neue Möglichkeiten alternativen Zusammenlebens entwickeln. Mit diesem Interesse möchte ich am Beispiel

Japans die frühe matrilineare Gesellschaft und deren späte Auflösung nach dem 12. Jahrhundert untersuchen. Ich referiere dabei im wesentlichen die Forschungsergebnisse der japanischen Feministin, Anarchistin und Buddhistin Takamure Itsue, die diese in lebenslangem Quellenstudium zusammengetragen hat und die in der japanischen Frauenbewegung sehr heftig diskutiert wurde.

Donnerstag 17 - 18 Uhr

Raum: J321o

39. Geschlecht und Klasse: Zur politischen Ökonomie des modernen Patriarchats

Referat

Kontaktadresse:
Marlis Franke
Rönnestr.9
1 Berlin 19

Die Entwicklung der Autonomen Frauenbewegung hat bewußt gemacht, daß die gesellschaftliche Unterdrückung der Frauen nicht etwa nur ein "historisches Relikt" überkommener vorkapitalistischer Produktionsverhältnisse und entsprechender anachronistischer Verhaltensweisen und Erziehungsformen ist. Mit der Durchsetzung der kapitalistischen Produktionsweise ist die männliche Vorherrschaft nicht etwa zerstört worden, sondern sie hat nur eine spezifische historische Gestalt angenommen, die diesen neuen Produktionsweisen entspricht und die die Ausbeutung der weiblichen Arbeitskraft beinhaltet.

Es stellt sich die Aufgabe einer feministischen Weiterentwicklung der Kritik der Politischen Ökonomie, d.h. das Aufdecken der ökonomischen Gesetzmäßigkeiten, die die Ausbeutung der weiblichen Arbeitskraft hervorbringen. Dazu muß die Abstraktion, die die kapitalistische Warenproduktion gegenüber den Arbeiten im Familienhaushalt faktisch vollzieht, durchbrochen werden. Dann läßt sich sagen, daß die Unterdrückung der Frauen in doppelter Weise ökonomisch bestimmt ist:

- In der Negation der Hausarbeit als gesellschaftliche Arbeit

- In der Entwertung der weiblichen Lohnarbeit.

Der Kapitalismus ist - wie jede andere Form der Klassengesellschaft - notwendig patriarchal: auf seine Weise. Wie diese "moderne" und spezifisch bürgerliche Form des Sexismus ökonomisch vermittelt wird, soll im einzelnen aufgezeigt werden.

Aus dieser Analyse lassen sich die historischen Voraussetzungen für das Entstehen der Autonomen Frauenbewegung und ihre historische Perspektive angeben.

Dienstag 17 - 18 Uhr

Raum: HS 2

40. Reproduktionsarbeit der Frau und mitmenschliche Beziehungen

Kritik an Klaus Ottomeyer: "Ökonomische Zwänge und menschliche Beziehungen", 1977

Vorbereitete Arbeitsgruppe

Kontaktadresse:
Christina Thürmer-Rohr
Massauische Str.53
1 Berlin 31

Wir gehen davon aus, daß die Situation der Frau grundlegend vom Reproduktionsbereich als ihrem Arbeitsplatz bestimmt wird, auch dann, wenn sie zusätzlich lohnabhängig ist. Die zukünftige bzw. aktuelle Reproduktionsarbeit prägt die Persönlichkeitsentwicklung und -struktur des Mädchens und der Frau. Die Reproduktionsarbeit bestimmt in umfassender Weise ihre materielle und psychisch-emotionale Situation, und damit auch ihre zwischenmenschlichen Beziehungen.

Von diesen Voraussetzungen ausgehend haben wir uns mit dem Buch von Ottomeyer auseinandergesetzt. Wir halten es für notwendig, uns ausgerechnet mit dieser Veröffentlichung zu beschäftigen, weil Ottomeyer für sich in Anspruch nimmt, eine umfassende Analyse der Bedingungen mitmenschlicher Beziehungen in allen gesellschaftlichen Bereichen und damit auch im Reproduktionsbereich auf der Basis marxistischer Theorie zu leisten. Dabei leitet Ottomeyer die Struktur mitmenschlicher Beziehungen im Kapitalismus allein aus den Bedingungen der Lohnarbeit her, nicht aber aus den Bedingungen der Reproduktionsarbeit.

Ottomeyer geht davon aus, daß die Lohnarbeit die allgemeine und übergreifende Rahmenbestimmung ist, die auch für die Reproduktionsarbeit gilt. Wir wollen nachweisen, daß die Ableitung der Struktur menschlicher Beziehungen von der Lohnarbeit für Männer gilt, jedoch an der Situation der Frau vorbeigeht.

Unser Beitrag besteht darin, wesentliche Thesen von Ottomeyer, besonders zum Freizeit- und Privatbereich und zur Familienerziehung, herauszuarbeiten und mit unseren Gegenthesen zu konfrontieren, die die Erfahrungen der Frau im Reproduktionsbereich zum Ausgangspunkt machen. Die Auseinandersetzung ist für uns nicht abgeschlossen. Wir stellen unsere Thesen und offenen Fragen zur Diskussion.

Freitag 15 - 17 Uhr

Raum: K2919

41. Macht und Ohnmacht im häuslichen Bereich: Eine sozio- und psycholinguistische Literaturanalyse von Sue Kaufmanns "Diary of a Mad Housewife" (Das Tagebuch einer verrückten Hausfrau)

Referat

Kontaktadresse:
Theresia Sauter-Bailliet
Parkstr.158
5101 Aachen-Richterich

Wenn sich in der Sprache eine Kultur, und im Sprachstil menschliche Identität spiegelt, dann muß umgekehrt von einer Sprachanalyse auf kulturelles und individuelles Verhalten zu schließen sein. Wie ergiebig eine solche von der Sprache ausgehende Analyse für das Erkennen männlicher und weiblicher Verhaltensmuster und der dahinterliegenden gesellschaftlichen Normen sein kann, möchte ich anhand einer Untersuchung von Kaufmanns Diary of a Mad Housewife aufweisen. Ich werde dabei versuchen, Parallelen zu sprachlichen Erfahrungsbereichen im Deutschen zu ziehen und zur Illustration allgemein Bekanntes und Nachvollziehbares anzuführen. Das Thema von Kaufmanns Roman ist die geistige und psychische Verkrüppelung eines in die Frauen- und Hausfrauenrolle gedrängten weiblichen Individuums, die parallel verläuft zur menschlichen Entfremdung und emotiven Verkümmern ihres von beruflichem und gesellschaftlichem Aufstiegswunsch besessenen Gatten. Nicht die Ausbeutung einer doppelt belasteten Arbeiterfrau, sondern die materielle Abhängigkeit und daraus resultierende Bevormundung einer zur gesellschaftlichen Oberschicht gehörenden Hausfrau wird hier dargestellt. Als Leserinnen dieses als Tagebuch gestalteten Romans nehmen wir teil an der Selbstanalyse und -diagnose der Tagebuchschreiberin, und wir sehen durch ihre Augen, bzw. erfahren durch ihre Worte, ihre Umwelt. Aus der Gegenüberstellung ihres weiblichen Sprachverhaltens zur männlichen Autoritätssprache des Gatten im wiedergegebenen Dialog und Monolog läßt sich auf der Sprachebene die Abwertung weiblichen Tuns als Folge ihres Ausgeschlossenseins von den Bereichen, die unserer patriarchalen Gesellschaft Geld, Macht und Ansehen einbringt dargestellt ist, fällt sie zuweilen aus ihrer weiblichen Sprachrolle, was ihr, wenn es in Hörweite ihres Gatten geschieht, die Rüge unweiblichen oder krankhaften Benehmens einbringt, was wir ihr aber, als Einzelperson, in die Geheimnisse ihres Tagebuchs, als emanzipatorische Leistung anrechnen. Das kritische Schreiben als solches ist ein Ausbrechen aus der Weiblichkeitsrolle. In ihrer schriftstellerischen Tätigkeit steht die Tagebuchschreiberin nicht mehr stellvertretend für die an ihrer Ohnmacht leidenden Hausfrauen. Vielmehr manifestiert sich hier die gestaltliche Kraft der Autorin, die durch das Benennen häuslicher Verrichtungen aus ihrer Entwertung auf die Ebene des Erzählens gehoben und ihnen dadurch Wert verliehen hat.

Donnerstag 10 - 11 Uhr

Raum: J3210

42. "Bitte nicht berühren"? - Plädoyer gegen das kreative Monopol

Referat + Arbeitsgruppe

Kontaktadresse:
Cillie Rentmeister
Bürnenstr.6
1 Berlin 61

Die Kunst ist allen heilig - Rechten und Linken, Männern und Frauen. und neuerdings entwickeln auch Feministinnen gegenüber der Kunst von Frauen eine ähnlich unkritische Ehrfurchtshaltung. Um dies Verhältnis zur Kunst zu problematisieren, sollen in einem Dia-Referat Funktionen von Kunst heute dargestellt werden, insoweit sie auch Frauen in der Kunst betreffen. Besonderen Raum nehmen dabei die materiellen Bedingungen ein, unter denen heute Kunst entsteht und die angesichts des Endprodukts "Kunstwerk" nur zu leicht vergessen werden. Davon ausgehend, daß 'Kreativität' nicht von einigen wenigen, professionell kreativen Frauen gepachtet werden darf, geht es in einem zweiten Schwerpunkt darum, Möglichkeiten für Kreativität und Gestaltung außerhalb des Kunstbetriebs zu untersuchen. Dieses Thema wird im Referat themenmäßig angeschnitten und soll dann mit weiterem Material in einer Arbeitsgruppe bearbeitet werden. Material für diesen workshop wird u.U. auch die Fotoausstellung liefern, die im Rahmen und am Ort der Sommeruniversität geplant ist.

Stichworte zum Referat:

- Funktionen Bildender Kunst heute (mit Rückblick auf die historische Entwicklung dieser Funktionen); zur Trennung von Kunst und Leben; "Kunstsphäre"
- die professionelle (feministische) Künstlerin: Ausbildungsbedingungen, Reproduktion: kann es, soll es einen "Frauen-Kunst-Markt geben? Können, wollen (feministische) Künstlerinnen sich dem Kunstbetrieb entziehen? Zum Verhältnis von Künstlerinnen zur Frauenbewegung nach Selbstaussagen.
- Kunstrezeption: zur Präsentation auch von Kunst von Frauen im traditionellen Rahmen einer Kunstausstellung: "Bitte nicht berühren". Ausnahmen. Wie ein "Frauen-Kunst-Publikum kreiert wird.
- Analyse einzelner Werke von Künstlerinnen unter dem Gesichtspunkt der Funktion von Kunst. Zur "Aura".
- Alternativen an Einzelbeispielen: Subkultur und soziale Kreativität.

Referat
Freitag 17 - 18 Uhr
Arbeitsgruppe
Samstag 10 - 12 Uhr

Raum: L3119

Raum: J2928

43. Amerikanische Arbeiterschriftstellerinnen: Eine Einführung

Vorbereitete Arbeitsgruppe

Kontaktadresse:
Hanna-Beate Schöpp-Schilli
Kommandantenstr.21
1 Berlin 45

Einer der zentralen Gegenstandsbereiche der feministischen Literaturwissenschaft sind die Werke von Frauen. Indem sie diese ins Zentrum ihrer Untersuchungen stellt, verfolgt sie das Ziel, den traditionellen Literaturkanon quantitativ und qualitativ zu korrigieren. Ihr erweiterter Literaturbegriff erfaßt dabei auch Formen der Trivial- und Prose-Literatur.

"Arbeiterliteratur" ist ein relativ vernachlässigter Bereich innerhalb der Amerikanistik. Ganz besonders gilt dies aber für die Literatur von und über Arbeiterinnen. Ziel der Arbeitsgruppe ist es, eine Reihe von Texten amerikanischer Arbeiterinnen zu interpretieren und ihren Standort innerhalb der "Arbeiterliteratur" zu definieren. Grundlage dazu sollen zunächst Definitionen von "Arbeiterliteratur" aus entsprechenden literaturwissenschaftlichen Handbüchern sein.

Folgende Fragen sollen erstellt werden: Was waren die Gründe, die diese Frauen zum Schreiben veranlaßten? Unter welchen Bedingungen schrieben sie? Welcher Formen bedienen sie sich? Inwieweit wird in ihren Texten die doppelte Ausbeutung der Frau, d.h. ihre Ausbeutung als Arbeiterin und Frau sichtbar, thematisiert, infrage gestellt? Welche Perspektiven für eine Veränderung werden aufgezeigt?

Aus der Beantwortung dieser Fragen wird sich ergeben, ob die traditionellen Definitionen von "Arbeiterliteratur" ausreichen, wenn diese Literatur von Frauen miteinbezogen wird.

Die Texte umspannen einen Zeitraum von fast 100 Jahren. Sie stammen aus der Zeit der frühen Industrialisierung in Neu England (ca.1845: Erzählungen, Proestschriften, Gedichte) und der Zeit der Kämpfe um gewerkschaftliche Organisation in den Industriegebieten in den Appalachen (ca.1930: Gewerkschaftslieder)

Donnerstag 11 - 13 Uhr

Raum: J30a18b

44. Griseldis: Selbstlosigkeit als Inhalt weiblicher Identität

Referat und Arbeitsgruppe

Kontaktadresse:
Irmela von der Lühse
Bambergerstr.59
1 Berlin 30

Die Griseldis-Episode, in Boccaccios Decamerone als Schlußnovelle erzählt, erfährt in der deutschen Prosaliteratur des 16. Jahrhunderts eine breite und aufschlußreiche Rezeption. Griseldis ist die Frau von niederem Stand, die vom adligen Ritter geheiratet und damit zu hohen Ehren erhoben wird. Der Preis dieser Erhöhung ist

jedoch eine Erniedrigung ungeahnten Ausmaßes. Die Beweise der Treue und Unterwerfung, die der Ritter von ihr fordert und die bis zur freiwilligen Opferung ihrer Kinder reichen, werden selbst von zeitgenössischen Lesern und Zuhörern als Übertrieben und unmenschlich kritisiert.

Und doch verkörpert dieser Text mehr als ein Beispiel weiblicher Opferbereitschaft, durch den soziale Gegensätze zu nivellieren wären. Griseldis ist die Frau, deren Identität¹ der gleichzeitig freiwilligen und erzeugungen Identitätslosigkeit liegt und die damit im privaten Raum ein Verhalten ermöglicht, das gesamtgesellschaftlich inzwischen immerhin fragwürdig geworden war: feudaldadlige Willkür. Der Frau, vor allem wenn sie von niederem Stand ist, kann noch immer angetan werden, was die politische und gesellschaftliche Verfassung so einfach nicht mehr erlaubt: die Befriedigung unmittelbarer Triebe, die Durchsetzung von Bedürfnissen und Interessen durch Fehdewesen und d.h. durch unmittelbare Gewalt.

Eine Gesellschaft, die sich bürgerlichem Arbeits- und Leistungsdenken verschreibt und für die damit die Domes-tizierung jeglicher Unmittelbarkeit unabdingbar wird, findet offenbar noch immer Bereiche, die von solchen Zwängen ausgenommen sind. Im Ideal weiblicher Opferbereitschaft und freiwilliger Selbstlosigkeit schafft sich die frühbürgerliche Gesellschaft einen solchen Bereich, der ihr die Erfahrung vermittelt, daß Herrschaft noch praktiziert werden kann, die gute alte Zeit zumindest also in der Frau noch lebendig ist.

Referat

Dienstag 10 - 11 Uhr

Raum: HS 2

Arbeitsgruppe

Dienstag 11 - 13 Uhr

Raum: J30a18b

45. Leseerfahrungen mit Texten der Luce Irigaray

Vorbereitete Arbeitsgruppe

Kontaktadresse:
Manuela Reichart
Wundtstr.22
1 Berlin 19

Keine Arbeitsgruppe in dem Sinne, daß einige Frauen anderen die Ergebnisse ihrer Arbeit vermitteln, und sich daran die Diskussion anschließt.

Ich stelle mir vor, ein Reden über unsere Erfahrungen mit dem "Frau-Schreiben" der Luce Irigaray. Nicht so sehr also um eine Rezeption / Aneignung ihrer feministischen Theorie soll es gehen, als vielmehr wie wir ihre Texte lesen. Das heißt natürlich und gerade eben nicht, eine Debatte um Form und/oder Inhalt zu führen. Leseerfahrungen - Luce Irigarays Texte müßten also gelesen sein, um darüber sprechen zu können:

- L.I., Waren, Körper, Sprache - Der ver-rückte Diskurs der Frauen, Merve Verlag Berlin
- L.I., Unbeuubtes, Frauen, psychoanalyse, Merve Verlag

Montag 17 - 19 Uhr

Raum: KL29/235

VI. GESCHICHTE

A ERLEBTE / ERZÄHLTE GESCHICHTE

46. Geschichte des Alltags: Mündliche Überlieferung

Vorbereitete Arbeitsgruppe

Kontaktadresse:
AG Mündliche Geschichte
Annemarie Tröger
Klausener Platz 2
1 Berlin 19

Es gibt zwar eine ganze Anzahl theoretischer Erklärungsansätze für den Faschismus und Studien über Teilbereiche wie Staatsapparat, Wirtschaftssystem und faschistische Bewegung, aber eine genauere Untersuchung darüber, wie Frauen den Faschismus erlebt haben, ist noch nicht geleistet. So stellen sich für uns folgende Fragen: Welche Maßnahmen haben sich direkt auf die Lebenssituation ausgewirkt? Inwieweit haben sie ihr Leben verändert, und wie haben sich Frauen demgegenüber verhalten? Mit welcher Einstellung haben Frauen die politischen und ökonomischen Veränderungen (Weltwirtschaftskrise, Machtübernahme der Nazis usw.) verfolgt, bzw. haben sie unterstützt oder ihnen entgegenzuwirken versucht?

Der einzige Weg einer Klärung dieser Fragen wenigstens ansatzweise näherzukommen ist die Befragung der Betroffenen selbst. In unserer Untersuchung haben wir uns auf einen lokal eng begrenzten "Berliner Kiez" beschränkt, einen Arbeiterbezirk, in dem der soziale Zusammenhalt der Bevölkerung traditionell sehr stark gewesen ist. Hier leben heute noch viele Frauen, die schon in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen dort gewohnt haben, und die deshalb auch die Geschichte und Traditionen ihres eigenen Kiezes kennen.

Methodisch sind wir zunächst so vorgegangen, daß wir alles verfügbare Material aus Archiven, Bibliotheken und Zeitschriften gesichtet haben, um einen Überblick darüber zu gewinnen, was zur Geschichte des Kiezes schriftlich dokumentiert ist. Diese Vorkenntnisse sollen es uns erleichtern, mit den Frauen ins Gespräch zu kommen und ihre Aussagen in einen größeren historischen Zusammenhang einordnen zu können.

Für das Gespräch selbst haben wir kein festes Konzept in Form von vorzulegenden Fragebogen entwickelt, sondern wir versuchen möglichst persönlich auf die einzelnen Fragen einzugehen. Das kann auch bedeuten, daß wir in mehreren Gesprächen, wo wir erst beim zweiten oder dritten Mal ein Tonbandgerät mitbringen, ihre Gesprächsbereitschaft bezogen auf unser Thema - zu wecken versuchen. Die Gespräche werden einzeln geführt und das, was in Gedächtnisprotokollen oder auf Tonbändern festgehalten ist, wird danach von mehreren diskutiert, mit dem Ziel weitere Fragegebiete für die nächsten Gespräche zu finden.

Dienstag 11 - 13 Uhr

Raum: K2919

47. Organisation von Studentinnen in der Weimarer Republik

Erfahrungsbericht

Kontaktadresse:
J. Salg
TU F9 8
Str. d. 17. Juni 135
1 Berlin 12

Das Recht auf Bildung gipfelte in der Öffnung der Universitäten für die Frauen in Preußen 1908, für die Frauen, die diesen Kampf durchgefochten haben. Endlich im Rückblick müssen wir Frauen aus der 2. Generation der Frauenbewegung sagen: in dem sehr kurzen Zeitraum eines knappen halben Jahrhunderts (1865 Gründung des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins) vielleicht sogar zu schnell: 1. Weltkrieg und Inflation 1923 haben die Evolution der Stellung der Frau in der Gesellschaft abrupt gestoppt und die Lage der Frau mehr revolutioniert als 100 Jahre Frauenbewegung. 2. Aus dem Ethos Berufsberufung wird von da an mehr und mehr Erwerbsarbeit zum Überleben für breite Kreise der bürgerlichen genau wie der proletarischen Frauen.

Die äußeren Studienbedingungen für Mann und Frau sind gleich, die politischen Rechte im Staat ebenfalls, die späteren Berufsaussichten gleich ungeklärt für Akademiker wie Akademikerinnen in der Abhängigkeit von der wirtschaftlichen Gegebenheiten der 20er Jahre. Die Studentin versucht, vielfach unter dem Existenzminimum studierend und von vielen historischen Bindungen befreit, erst einmal in der neuen Freiheit heimisch zu werden. Von der studierenden Frau der ersten beiden Jahrzehnte des Frauenstudiums zur Durchschnittsstudentin dieser 2. Generation führt keine Brücke. Von Seiten der 2. Generation gibt es ein Befremden über die unverständlichen und unangemessen erscheinenden Forderungen der Älteren an eine irgendwie besonders, akademisch verpflichtende Haltung. Dagegen besteht auf Seiten der Altakademikerinnen das Unverständnis über die Passivität, den Individualismus und die verweigerte Gefolgschaft der jungen Generation. Denn sie erkennen nicht die immer noch brennende Frauenfrage, die mangelnde berufliche und gesellschaftliche Integration der berufstätigen Frau in gehobenen Berufen.

Eine verhältnismäßig geringe Zahl von weniger als 10% der Studentinnen fühlt sich der Tradition der Frauenbewegung verbunden und zugleich der gesamtstudentischen Arbeit mitverantwortlich.

Mit der Auseinandersetzung zwischen Weltbürgertum und Nationalstaat und zwischen dem Humanismus des Zeitalters des Idealismus mit dem Materialismus des technischen Zeitalters gehen in den 20er Jahren an den Universitäten diese inkorporierten Frauen und Männer gemeinsam an den Neubau studentischer Selbstverwaltung und Selbsthilfe. Sie versuchen, dem Studium angesichts des hereinbrechenden Massenbetriebes einen neuen Sinn zu geben. Ihre gemeinsame Kritik an der Politik ist nicht politisch, sondern moralisch gerichtet gegen Interessenuirtschaft, Parteienegoismus, Zersplitterung.

Das Zusammenwirken dieser verantwortungsbereiten Teiles der Studentenschaft beruht auf der Erkenntnis und Anerkennung der Polarität der Geschlechter. Hat die 2. Generation Frauenbewegung versagt? Keinem gelingt, wozu die Stunde nicht reif ist.

Mittwoch 11 - 13 Uhr

Raum: J2918

48. "Von Frauen für Frauen erreicht"

Aus dem Archivmaterial des Verbandes der weiblichen Angestellten

Vorbereitete Arbeitsgruppe

Kontaktadresse:
Käte Bitschkowski
Meiningenallee 16
1 Berlin 19

Die Geschichte dieser Frauenberufsorganisation mag den Teilnehmerinnen Mut machen für das vielfältige, diffizile Werk, an dem sie - jede an ihrem Platz als Einzelkämpfer - seit Jahrzehnten mit leider nur ungenügendem Erfolg für das Ganze arbeiten. Gemessen an den Verhältnissen vor 100 Jahren - nach den Preußischen Vereinsgesetzen (gültig von 1850-1908) durften Frauenvereine keine sozialpolitischen Zielsetzungen haben - konnte diese einzige Frauenberufsorganisation enorme Erfolge für die weiblichen Angestellten verbuchen.

Heute haben es die Frauen insofern schwerer, als sich jeder Arbeitgeber, jeder Vorgesetzte hüten wird, den Anschein zu erwecken, daß er das Grundgesetz verletze. Der Kampf - wenn man dieses harte Worte benutzen will - ist in den Untergrund verlegt worden, er geht aber munter weiter. Diese Tatsache ist nur aus dem 2. Jahrtausend währenden Patriarchat her zu begreifen. Wie Frauen mit Energie und Willensstärke, aber mehr noch mit Klugheit, Zähigkeit und diplomatischem Geschick dem gesteckten Ziel näherkommen; wie rigorose Forderungen, die unnötige Proteste hervorrufen und die für derartige Unternehmungen äußerst wichtige Allgemeinheit ins gegnerische Lager treiben, möglichst vermieden werden, schildert Frau Käte Bitschkowski, Beiratsvorsitzende des Verbandes der weiblichen Angestellten e.V.

Freitag 17 - 19 Uhr

Raum: J2918

49. Erlebte Geschichte - Frauen im Nachkriegsdeutschland

Vorbereitete Arbeitsgruppe
2 Sitzungen

Kontaktadresse:
Ingrid Schmidt-Harzbach
Welserstr. 6-8
1 Berlin 30

Frauen im Nachkriegsdeutschland sind bislang noch nicht zum Gegenstand feministischer Forschung geworden. Ein erster Schritt dazu soll mit einem Referat und mit Erfahrungsbildern von Frauen in einer Arbeitsgruppe gemacht werden. Wir wollen herausarbeiten wie die Frauen gelebt und gearbeitet haben, wie sie durch die Besonderheiten der patriarchalisch-kapitalistischen Nachkriegsgesellschaft geprägt wurden, welches Selbstverständnis sie hatten und wie sie kämpften.

Ein Referat skizziert politische, ökonomische, soziale und psychologische Aspekte, die die Lebens- und Arbeitsverhältnisse der Frauen bestimmt haben. Es soll zu folgenden Diskussions Schwerpunkten anregen:

partielle und temporäre Aufhebung der traditionellen geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung, Modifikation der klassischen Familienform, Vielfältigkeit von Frauenarbeit, gewerkschaftliche Organisation von Frauen, Frauenkämpfe und besondere Formen des Widerstands. In der Arbeitsgruppe berichten Frauen über ihre Erfahrungen in der Nachkriegszeit:

- eine Arbeiterin, Verkäuferin, Krankenschwester, Lehrerin
- eine Angestellte - Wiederaufbau der einzigen Frauengewerkschaft VWA Verband der weiblichen Angestellten
- eine Lesbierin von der Frauengruppe L 74
- Vertreterinnen der traditionellen Frauenverbände (Staatsbürgerinnen, Berliner Frauenbund)

Verwendung von Interviews, Darstellung der Frau in der Nachkriegsliteratur.

Montag 15 - 17 Uhr
Dienstag 15 - 17 Uhr

Raum: J2918
Raum: J2918

B FRAUENGESCHICHTE - VOM MITTELALTER BIS HEUTE

50. Entwicklung in der Herstellung von Textilien und Bekleidung

Vorbereitete Arbeitsgruppe

Kontaktadresse:
Annette Hülsenbeck
Paradiesweg 13
45 Osnabrück

Darstellung der Entwicklung

- Frauen in der geschlossenen Hauswirtschaft;
- Ablösung der Textil- und Bekleidungsherstellung in Zünften und die Herausbildung von Berufen;
- über die Möglichkeit der Frauenarbeit im Handwerk bis zur Entwicklung der Industrie und der Eingliederung der Frauen in den Produktionsprozess als "billige" Arbeitskräfte,

- heutige Situation

Parallel dazu könnte die Textilherstellung -erhaltung im privaten Haushalt als unbezahlte Arbeit betrachtet werden

Mittwoch 15 - 17 Uhr

Raum: J3o18b

51. "Dienstbotenfrage" und "Dienstbotenbewegung" zu Beginn dieses Jahrhunderts

Vorbereitete Arbeitsgruppe

Kontaktadresse:
Uta Ottmüller c/o Bär
Wuthenowstr.2
1 Berlin 41

Eins der traurigsten Kapitel in der Geschichte der bezahlten Frauenarbeit ist die Geschichte der Dienstboten. Sie gehörten praktisch zur Einrichtung eines jeden "standesgemäßen" bürgerlichen Haushalts und entsprechend wurden sie auch behandelt. Sie hatten rund um die Uhr zu funktionieren, ihre "Betriebskosten" hatten so gering wie möglich zu sein und ein Eigenleben war ausgeschlossen. Juristisch standen sie zwischen den - wenigstens formal - freien Arbeitern und den, wie die Dienstboten, gehorsamspflichtigen Ehefrauen und Kindern. Von beiden Seiten hatten sie die Nachteile: ständig überwacht, zu persönlicher Anteilnahme und jedem geforderten Dienst verpflichtet, saßen sie auf der Straße, sobald sie für die "Herrschaft" nicht mehr rentabel waren. Krankheit, Alter, Schwangerschaft - das bedeutete in der Regel, nicht nur den Arbeitsplatz, sondern auch das Dach überm Kopf zu verlieren.

Die Sozialgeschichte hat sich bisher wenig für die Dienstboten interessiert. Für uns Frauen sind sie aber sowohl aus der Perspektive der Geschichte der Hausarbeit wichtig, als auch aus der Perspektive der Geschichte der Frauenerwerbsarbeit. Zu Beginn des Jahrhunderts

waren sie immerhin noch 1 1/4 Million, 20 % aller weiblichen Erwerbstätigen.

Gerade hier in Berlin wurden sie allerdings auch ziemlich rebellisch, hielten Versammlungen ab, mobilisierten die Presse und erzwangen schrittweise die Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen. Dem kam allerdings auch das Interesse "aufgeklärter" Hausfrauen und Sozialreformer entgegen, die um den Bestand ihrer häuslichen Privilegien fürchteten - die Befreiung der gesamten bürgerlichen Familie von körperlicher Arbeit.

Wer waren die Dienstboten, woher kamen sie, wie lebten sie, wie wehrten sie sich und wer unterstützte sie? Warum und mit welchen Zielen wurden sie unterstützt und was bedeutet der "Dienstbotenrückgang" für die betroffenen Hausfrauen?

Freitag 11 - 13 Uhr

Raum: J2918

52. Frauen zwischen 1871 - 1914

Vorbereitete Arbeitsgruppe

Kontaktadresse:
Barbara Juden
Bregenerstr.10
1 Berlin 12

Donnerstag 15 - 17 Uhr

Raum: K3118

53. Unsere Urgroßmütter im Kampf gegen Patriarchen

Referat über die alte Frauenbewegung und Arbeitsgruppe mit einem Überblick der Stellung der Frau vom Mittelalter bis zum 1. Weltkrieg

Referat und Arbeitsgruppe

Kontaktadresse:
Petra Dubilski
Brandenburgischestr.16
1 Berlin 31

Wir, einige Frauen aus der Frauengruppe des Instituts für Soziologie an der FU Berlin, haben im Rahmen des Grundkurses "Wirtschafts- und Sozialgeschichte Deutschlands" versucht die Geschichte anders zu untersuchen als sie bisher untersucht worden ist, da wir uns in der Geschichte, wie sie bisher geschrieben wurde, nicht wiederfinden. Unsere Stellung als Frau können wir erst dann als veränderbar erfahren, wenn wir ein Bewußtsein über unsere eigene Geschichte entwickeln. Von den heutigen Problemen, die uns Frauen betreffen, ausgehend:

- überproportionale Erwerbslosigkeit und Festschreibung
- unsere Konditionierung und Festschreibung auf Hausarbeit
- die Verachtung und Funktionalisierung durch die "Linke"
- die Gewalt, die uns immer wieder angetan wird

versuchen wir die ökonomischen, sozialen und politischen Zusammenhänge der Frauenfrage aufzudecken, um zu erfahren wodurch Frauen in diese Zwänge geraten sind. Ein Bewußtsein über die eigene Geschichte hilft diese Zwänge zu überwinden. Wir lernen aus den Frauen-Kämpfen, Frauen-Widerständen und Frauen-Aktionen, wir lernen uns zu wehren!

Arbeitsgruppe: Zur Frauenerwerbstätigkeit fanden wir heraus, daß Frauen immer aus den Bereichen gedrängt werden, wo sie in Konkurrenz zu Männern stehen. So wurden sie im Mittelalter aus den Zünften gedrängt, in der nachfolgenden Zeit in unqualifizierte Arbeitsplätze abgeschoben und auf die unbezahlte Hausarbeit festgelegt. Im Folgenden versuchen wir die Rolle der Frau in der Großfamilie und in der späteren Kleinfamilie aufzuzeigen. Die alte Frauenbewegung kämpfte gegen die Diskriminierung der Frauen in Familie, Fabrik und Politik. Zum Schluß unserer Arbeit stellen wir die Schwierigkeiten von Frauen mit Organisationen der Arbeiterbewegung und deren Positionen zur Frauenfrage dar. Unser Versuch, einen Gesamtüberblick über die Lebenssituation der Frauen von damals, zu geben, kann an vielen Punkten nur hypothetisch und unvollständig sein. Es haben sich für uns historische Lücken aufgetan und jede Menge Fragen, die wir während der Sommer-Uni diskutieren wollen.

Referat
Mittwoch 10 - 11 Uhr
Arbeitsgruppe
Freitag 15 - 17 Uhr

Raum: HS 2

Raum: J3o18b

54. Emanzipation und Berufstätigkeit

Das Beispiel der weiblichen Angestellten und ihrer Organisationen in der Weimarer Republik

Vorbereitete Arbeitsgruppe

Kontaktadresse:
Ute Frevert
Droste-Hülshoffstr. 12
48 Bielefeld 1

Die Arbeit versteht sich nicht als Beitrag zur allgemeinen Angestelltenideologie und -geschichte, d.h. die konventionellen Fragestellungen nach dem sozialen Standort der Angestellten, dem Grad ihrer Proletarisierung und Abgrenzung gegenüber den Arbeitern, ihr Verhältnis zum Faschismus etc. spielen hier keine dominierende Rolle. Vielmehr wird gezeigt, daß die Begrenzung der Fragen auf allgemein politikbezogene Untersuchungen oder abstrakt klassentheoretische Erörterungen, die durch ihre auf den Hauptwiderspruch konzentrierten Analysen den sogenannten "Nebenwiderspruch" glauben vernachlässigen zu können, lange Zeit den Blick verstellt hat auf ein Phänomen, das zur bisherigen Konzeption der Angestelltenproblematik liegt: Frauen im Angestelltenberuf. Hinter dieser Arbeit steht implizit der Anspruch, die strukturellen Defizite, die der sozialgeschichtlichen Forschung aufgrund ihrer Bescheidung mit "männlicher Öffentlichkeit immanent sind, am Beispiel einer Analyse der weiblichen Angestellten in der Weimarer Republik aufzuzeigen und zu durchbrechen. Mit der Ausgangsthese, daß die nach Hunderttausenden zählende Gruppe weiblicher Angestellter in der Weimarer Republik eine gleichsam abgetrennte und besonderer Charakterisierung unterliegende Schicht innerhalb der sozialen Ge-

samtkategorie "Angestellte" darstellte, deren primäre Bestimmung die Geschlechtszugehörigkeit war und die erst in zweiter Linie in ihrem sozialen Verhalten durch die sozialökonomische Situation des Angestellt-Seins motiviert wurde, ist sie explizit als ein Beitrag zur "feministischen Geschichtsschreibung" konzipiert - wiewohl noch theoretisch zu klären bleibt, was genau darunter verstanden werden kann.

Gliederung:

1. Emanzipation
 - Begriffsgeschichte
 - Emanzipationstheorien der bürgerlichen und sozialistischen Frauenbewegung
 - Emanzipation und Berufstätigkeit: Fragestellung
2. mögliche Emanzipationserwartungen der weiblichen Angestellten
 - aufgrund ihrer ökonomischen Situation (Arbeitsmarktlage, Qualifikationsstruktur, numerisches Wachstum etc)
 - aufgrund ihrer sozialen Situation (Rollenerwartungen und -erfahrungen, familiäre Bildungssysteme, kulturelle Leitbilder und Deutungsmuster)
3. Emanzipationsangebote und ihre Wirkung
 - Frauenberufsorganisationen
 - Frauenbewegung

Mittwoch 15-17 Uhr

Raum: K2919

55. Die Bedeutung der Frau in der Bevölkerungspolitik der Nationalsozialisten

Vorbereitete Arbeitsgruppe

Kontaktadresse:
Iris Nebig
Theodor-Krüger-Str. 10
3 Hannover

Bei dem Vergleich der Lage von Frau und Familie sowie der Beschäftigung mit der Frauenfrage und dem Geburtenrückgang in der Weimarer Republik und im Dritten Reich zeigt sich eine Kontinuität in drei Bereichen, nämlich in der Ideologie, in der praktischen Politik und in vielen Teilen der Lebenssituation der Menschen. Eine Veränderung machte sich weniger 1933 als vielmehr um die Mitte der 30er Jahre mit dem Wandel der Wirtschaftslage bemerkbar. Es zeigte sich u.a. die Unangemessenheit der Frauenideologie und ein zum Teil deutlicher Wandel in der praktischen Politik. (Das Ehestandsdarlehen wird z.B. nun auch verheirateten, berufstätigen Frauen gewährt.) Einige Teile der Ideologie bezüglich Frau, Familie und Bevölkerungszuwachs waren nicht nur nicht erfolgreich, sondern die Tendenzen, die durch sie bekämpft werden sollten, wurden durch die nationalsozialistische Politik in ihrer Dynamik noch verstärkt, z.B.:
- die starken Funktionsverluste der Familie
- die Festigung der Stellung der verheirateten Frau im Berufsleben
- die Bevorzugung von zwei statt vier Kindern pro Familie
Der Zweck der nationalsozialistischen Ideologie lag nicht

nur in der Verwirklichung der Ziele, die die Nationalsozialisten vorgaben erreichen zu wollen.

- Das aufgestellte Familienmodell stand von vornherein in keinem Zusammenhang mit den Gegebenheiten der Realität und konnte nicht ernsthaft einen Anspruch auf Realisierung stellen, hatte jedoch eine wichtige ideologische, systemstabilisierende Funktion.
 - Durch die Mutterideologie sollte die Frau dazu befähigt werden, all die Entbehrungen, die von ihr gefordert wurden, ohne Widerstand auf sich zu nehmen.
- Durch die Betonung auf die Naturgegebenheit des propagierten Familienmodells und der Rollenverteilung der Geschlechter sollten diese unangreifbar gemacht werden.

Montag 17-19 Uhr

Raum: K2919

56-58. Frauen und Widerstand im italienischen Faschismus

Vorbereitete Arbeitsgruppen

Kontaktadresse:
Gisela Bock
Treuchtlingerstr. 1
1 Berlin 30

Der Arbeitskreis wird organisiert von einer Frauengruppe, die aus dem gleichnamigen Seminar am Otto-Suhr-Institut hervorgegangen ist. Es sollen keine ganz fertigen Ergebnisse vorgetragen werden, sondern ein bestimmter Diskussionsstand, der während des Seminars erreicht wurde, vermittelt und zur Diskussion gestellt werden. Er wurde gewonnen in der Auseinandersetzung mit wesentlich drei Positionen zu dieser Frage:

- a. Frauen haben den Faschismus (mit) getragen, im wesentlichen keinen Widerstand geleistet, waren allenfalls seine Opfer
- b. Frauen haben auch Widerstand geleistet, und zwar als Partisaninnen in der klassischen Resistenza-Bewegung und vor allem im Rahmen der KPI
- c. Frauen haben spezifische und massenhafte Widerstandsformen gehabt, die nicht identisch sind mit denen der KPI und anderer (Männer-)Parteien, und die historisch erst wieder aufzudecken sind

56. Frauen im italienischen Faschismus

Vorführung eines in Rom von einer Frauenkooperative für das Fernsehen (Rai-Tv) gedrehten Films, der einmal die Situation der italienischen Frauen in den internationalen Kontext von Frauenkämpfen stellt, zum zweiten Frauenkämpfe unmittelbar vor dem Faschismus dokumentiert. Diskussion des Films und seiner Entstehung (1976).

Mittwoch 10-13 Uhr

Raum: HS 1

57. Kritik an Macciochi

Kritik an dem Buch und den Thesen von Maria Antonietta Macciochi, *La donna nera* (Jungfrauen, Mütter und ein Führer, 1976) und ihr Interview in: *Die schwarze Botin* Nr. 2, die die Situation der Frauen unter dem Faschismus absolut unzulänglich darstellt.

Donnerstag 11-13 Uhr

Raum: K3118

58. Frauen, Staat und Widerstand in den Anfängen des Kapitalismus

Vortrag in italienischer Sprache (mit Übersetzung) von Poldo Fortunati (Padova) mit anschließender Diskussion/Arbeitsgruppe. Im 16.-18. Jahrhundert hat der Staat versucht, die Gebärfähigkeit der Frauen in seinen Dienst zu nehmen: durch Gewalt, Gesetzgebung und die aufkommende moderne Wissenschaft von der Demographie. Der historisch-ökonomische Zusammenhang dieser Entwicklung ist die Phase der sogenannten ursprünglichen Akkumulation des Kapitals, in der nicht nur - wie es der traditionelle Marxismus darstellt - die Arbeiter von ihren Produktionsmitteln enteignet wurden, sondern vor allem auch die Frauen von ihrem Körper und ihrer Sexualität und somit zu Produzentinnen von Arbeitskraft gemacht werden sollten.

Poldo Fortunati hat zu diesem Thema einen Aufsatz geschrieben, der in der im Herbst erscheinenden historisch-politischen, neuen Zeitschrift "Quaderni femministi" erscheint, die bei dieser Gelegenheit vorgestellt werden soll. Falls möglich wird Silvia Federici (New York) ein weiteres Referat halten über die Geschichte der Sexualität; ihre Arbeiten werden ebenfalls in dieser Zeitschrift erscheinen.

Freitag 11-13 Uhr

Raum: K3118

VII. PROBLEME DER FRAUENBEWEGUNG

A Frauen und Wissenschaft

59. Frauen und Wissenschaft

Vorbereitete Arbeitsgruppe Kontaktadresse:
Hochschuldidaktisches
Zentrum
Sigrid Metz-Gückel
Rheinlanddamm 188
46 Dortmund

Arbeitsergebnisse eines Frauenseminars

Donnerstag 11 - 13 Uhr Raum: L3119

60. Bedeutung und Formen von Frauenseminaren an Hochschulen

Vorbereitete Arbeitsgruppe Kontaktadresse:
Dietlinde Gipser
Hintern Horn 48
2050 Hamburg 80

Es sollen u.a. folgende Probleme angesprochen werden:
Wie kann die Notwendigkeit von Frauenseminaren begründet werden?

Welche Inhalte sollen in erster Linie in Frauenseminaren behandelt werden?

Welche Schwierigkeiten gibt es bei der Institutionalisierung von Frauenseminaren?

Welche alternativen Seminarformen haben sich bewährt?

Wir werden in diesem Zusammenhang über unsere Erfahrungen am Hamburger Seminar für Sozialwissenschaftler aus 4 Seminaren berichten.

Samstag 10 - 12 Uhr Raum: J3210

61. Frauenforschungszentren in den USA

Vorbereitete Arbeitsgruppe Kontaktadresse:
Hanna-Beate Schöpp-Schilling
Kommandantenstr.21
1 Berlin 45

In den USA sind in den letzten Jahren im Rahmen der Women's Studies Bewegung eine Reihe von Frauenzentren und Frauenforschungszentren an verschiedenen Colleges und Universitäten entstanden. Auch an Universitäten verschiedener europäischer Länder zeigen sich ähnliche Ansätze.

Diese Informationsveranstaltung soll einen Überblick über diese Zentren geben, ihre unterschiedlichen Organisationsformen, Aufgaben, Ziele und Zielgruppen vorstellen. In der Diskussion soll darüber reflektiert

werden, ob ein Bedürfnis für solche Zentren bei deutschen Studentinnen und Dozentinnen besteht, welche Aufgaben ein solches Zentrum übernehmen sollte, und welche Strategien entwickelt werden müssen, um die Einrichtung eines solchen Zentrums zu erreichen.

Freitag 11 - 13 Uhr Raum: J3210

62. Feminismus ist keine wertfreie Wissenschaft

Vorbereitete Arbeitsgruppe Kontaktadresse:
Ingrid Merker
Kollenrodtstr.55
3 Hannover

- Unter welchen Bedingungen kann Feminismus eine Wissenschaft werden?

- Warum ist Feminismus keine wertfreie Wissenschaft?

- Warum ist es möglich, daß verschiedene bis konträre Richtungen unter dem Begriff Feminismus laufen?

- Welche Konsequenzen hat das?

a) Frauenbewegung

b) Frauenseminare

c) allgemeine Öffentlichkeit

- Welche Beziehung haben bisher Frauenbewegung und Frauenseminare u.a. auch diese oder die vorherige Sommeruni zueinander?

- Was bedeutet dies für das Thema "Frauen als bezahlte und unbezahlte Arbeitskräfte", insbesondere der politischen Strategie "Lohn für Hausarbeit" überhaupt, und für die Sommeruni, deren Thema es ist?

Dienstag 15 - 17 Uhr Raum: K2919

63. Frauenbewegung an der FU - ein Phantom?

Diskussion Kontaktadresse:
Vorbereitungsgruppe der
Sommeruni f. Frauen
Hanna Zidella
Salzbrunnerstr.34
1 Berlin 31

Freitag 19 - 22 Uhr Raum: K3118

B FRAUENPROJEKTE

64. Bezahlte und unbezahlte Arbeit in den Frauenprojekten

Vorbereitete Arbeitsgruppe
Kontaktadresse:
Frauenbuchladen
Labrys
Yorckstr.22
1 Berlin 61

Wir finden es wichtig, unsere Entstehungsgeschichte, Erfahrungen und Probleme mitzuteilen und zu diskutieren, weil wir glauben, daß sich bestimmte Dinge verallgemeinern lassen und für weitere Projekte, die in der Gründung stecken, wichtig sein könnten.

Wir sehen drei Ebenen, die sich ständig vermengen und durchdringen:

- Die ökonomische Ebene
- Die politische Ebene
- Die subjektive-ideelle Ebene

Beispiele für die Vermengung dieser Ebenen, die zu Konflikten führen:

Gründung eines Projekts aus ideellen Motiven. Folge: häufig mangelnde Sachkenntnis, betriebswirtschaftliche Fehler aufgrund von Fehlplanungen und fehlender Übersicht. Konflikte, wenn eine Frau bezahlt wird, die weiteren aber unbezahlte Arbeit leisten. Konkurrenz mit anderen Frauenprojekten (aus moralischen Gründen fühlen wir uns zwar verpflichtet, mit anderen Frauenbetrieben zusammenzuarbeiten, kommen aber eventuell finanziell dadurch in Bedrängnis). Weiterer Punkt: Wenn wir das Gehalt der für unser Projekt arbeitenden Frauen niedrig halten, beuten wir in realiter Frauen aus (für eine "gute Sache" - genau wie die Diakonissen). Inwiefern können wir aus finanziellen Gründen gezwungen sein, unseren Zielen zuwiderzuhandeln? Sollen wir uns zwingen, klein zu bleiben, um flexibler zu bleiben, oder sollen wir auf das kapitalistische Karussell steigen, um durch Expansion und Steigerung eine größere Ausstrahlung zu bekommen? Können wir überhaupt in dieser Gesellschaftsordnung ohne Expansion auskommen?

Für diese AG bitten wir um vorherige Lektüre von: "Sterntaler - Feminismus und Geld" (Selbstverlag)

Mittwoch 17 - 19 Uhr

Raum: K3118

NACHTRAG

65. Diskussion über die gezeigten Filme

Kontaktadresse:
Angelika Krag
Mittenwalderstr.14
1 Berlin 61

Samstag 10 - 12 Uhr

Raum: L3119

66. Frauen und Repression - oder wie wir uns zur Wehr setzen können

Vorbereitete Arbeitsgruppe
Kontaktadresse:
Frauen AG im Westberliner
Unterstützungskomitee
zur Vorbereitung des
Russell - Tribunal
c/o Courage
1 Berlin 12

Das Zunehmen der Repression in der BRD ist nicht auf Berufsverbote beschränkt. Repression tritt auf allen Ebenen gesellschaftlichen Geschehens auf: in der Ausbildung, im Beruf, in der Familie und im Gefängnis. Frauen werden von ihr in besonderer Weise betroffen. Deshalb haben wir Frauen, die wir in verschiedenen Bereichen gegen Repression gegen Frauen arbeiten, im Westberliner Unterstützungskomitee durchgesetzt, daß im Rahmen einer eigenen AG die spezifische Unterdrückung gegen Frauen bearbeitet wird. Im Rahmen unserer vorbereiteten Arbeitsgruppe auf der Sommer-Uni wollen wir die besondere Repression gegen Frauen anhand verschiedener Punkte aufzeigen:

- Repression gegen Frauen durch Praktiken und Verordnungen, die den revidierten § 218 unterlaufen
- Kriminalisierung der Frauenbewegung (Polizeiübergriffe gegen Frauenzentren und Frauenhäuser)
- Haftbedingungen von weiblichen Häftlingen
- Rücknahme von Berufschancen von Frauen
- Verschärfung der legalisierten familialen Gewalt
- Zensur und Diskriminierung von Frauen und Frauenbeiträgen in den Massenmedien

Daneben wollen wir Strategien diskutieren, wie wir uns am besten gegen die spezifische Unterdrückung von Frauen im Rahmen der Arbeit im Russell-Komitee und in anderen Bereichen zur Wehr setzen können.

Freitag 17 - 19 Uhr

Raum: K3118

II. SOMMERUNIVERSITÄT FÜR FRAUEN IN BERLIN

3. - 8. Oktober 1977

Alle Veranstaltungen finden in der Rostlaube statt
Habelschwerdter Allee 45 / Ecke Thielallee, 1-33

ZEIT MONTAG 3.10.77

- | | |
|-------|---|
| 10-13 | Eingangsveranstaltung Audi-Max |
| 15-17 | 26. Der Kampf der schwarzen Frauen in den USA und der 3. Welt um Lohn für Hausarbeit |
| 15-17 | 49. Erlebte Geschichte - Frauen im Nachkriegsdeutschland |
| 15-17 | 14. Hebammenschülerinnen in einer Frauenklinik über ihre Arbeit |
| 15-17 | 37. Sexualität und Ökonomie |
| 17-19 | 55. Die Bedeutung der Frau in der Bevölkerungspolitik der Nationalsozialisten |
| 17-19 | 45. Leseerfahrungen mit Texten der Luce Irigaray |
| 17-18 | 15. "Links hinein, geradeaus die Treppe hinunter" oder: Frauenarbeit im Kino |
| 18-19 | 25. Interaktionsbeziehungen und "sexual bargaining" in der Ehe |
| 18-19 | 19. Unbezahlte Hausarbeit - Leichtlohnarbeit - Doppelarbeit. Zusammenhänge und Folgen |
| 20-22 | Film |

ZEIT

DIENSTAG 4.10.77

- | | |
|-------|--|
| 10-11 | 5. Erwartungshaltung von Hauptschülerinnen |
| 10-11 | 44. Griseldis: Selbstlosigkeit als Inhalt weiblicher Identität |
| 10-13 | 35. Sexismus in der Schule |
| 11-13 | 44. Arbeitsgruppe zum Referat |
| 11-13 | X 27. Lesbische Frauen und die Frage der unbezahlten Hausarbeit |
| 11-13 | 46. Geschichte des Alltags: Mündliche Überlieferung |
| 11-13 | 2. Die Arbeitslosigkeit einer qualifizierten Akademikerin und Mutter |
| 11-13 | 22. Wir wollen keinen Lohn für Hausarbeit |
| 15-17 | X 28. Sexualität - Prostitution - Hausarbeit |
| 15-17 | 9. Gesellschaftliche Arbeitsteilung und Frauenlöhne |
| 15-17 | 62. Feminismus ist keine wertfreie Wissenschaft |
| 15-17 | 49. Erlebte Geschichte - Frauen im Nachkriegsdeutschland |
| 17-18 | 30. Die Forderung nach Lohn für Hausarbeit im Kontext der italienischen Frauenbewegung |
| 17-18 | 31. Die Alterssicherung der Frau |
| 17-18 | 39. Geschlecht und Klasse: Zur politischen Ökonomie des modernen Patriarchats |
| 19-22 | X Podiumsdiskussion: "Lohn für Hausarbeit!" |

- 10-11 53. Unsere Urgroßmütter im Kampf gegen Patriarchen. Referat über die alte Frauenbewegung und AG mit einem Überblick der Stellung der Frau vom Mittelalter bis zum 1. Weltkrieg
- 10-13 35. Sexismus in der Schule
- 11-13 21. Hausarbeit
- laparity* 11-13 47. Organisation von Studentinnen in der Weimarer Republik
- 11-13 5. Arbeitsgruppe zum Referat
- 10-13 56. Frauen im italienischen Faschismus
- 15-17 54. Emanzipation und Berufstätigkeit. Das Beispiel der weiblichen Angestellten und ihrer Organisationen in der Weimarer Rep.
- 15-17* 15-17 20. Zur materialistischen Bestimmung der Hausarbeit
- 15-17 3. Bericht über einen Grundausbildungslehrgang für arbeitslose Mädchen
- 15-17 50. Entwicklung in der Herstellung von Textilien und Bekleidung
- 15-16 11. Frauendiskriminierung auch im öffentlichen Dienst
- 18-19 6.7.8. DFG-Projekt: Integration der Frau in die Berufswelt
- 17-19 23. Beruf: Frau
- 17-19 64. Bezahlte und unbezahlte Arbeit in den Frauenprojekten
- 17-19 25. Arbeitsgruppe zum Referat
- 18-20 10. Gewerkschaftliche und feministische Strategien zur Beseitigung der Frauenerwerbslosigkeit

F R A U E N F E S T

- 10-11 41. Macht und Ohnmacht im häuslichen Bereich: Diary of a Mad Housewife
- 10-13 6.7.8. Arbeitsgruppe zu den Referaten
- 11-13 59. Frauen und Wissenschaft
- 11-13 57. Kritik an Macciocchi
- 11-13 13. Frauen in technischen und naturwissenschaftlichen Berufen
- /* 11-13 43. Amerikanische Arbeiterschriftstellerinnen: Eine Einführung
- 15-17 52. Frauen zwischen 1871-1914
- 15-17 24. Kann Hausarbeit verweigert werden?
- 15-17 16. Arbeitsplatz und Berufsprobleme von Frauen im sozialpädagogischen Bereich
- 16-17 36. Viel Trost und wenig Taten - die Frauenpolitik der Gewerkschaften
- 16-18 12. Die Situation der an der FU Berlin beschäftigten Frauen
- 17-18 38. Frauenmacht und Produktionsweise am Beispiel der Stellung der Frau in Japan
- 17-18 1. Frauenerwerbslosigkeit in der BRD
- X* 19-22 Podiumsdiskussion: "Die Hälfte aller qualifizierten Arbeitsplätze für Frauen!"
de Bortolo

- 10-11 4. Mädchenarbeitslosigkeit - zu enge Berufswünsche oder Benachteiligung der Mädchen?
- 10-11 33. Sozialpolitik und weibliche Dienstleistungen
- 11-13 4. Arbeitsgruppe zum Referat
- 11-13 51. "Dienstbotenfrage" und "Dienstbotenbewegung" zu Beginn dieses Jahrhunderts
- 11-13 ^{folgte} 58. Frauen, Staat und Widerstand in den Anfängen des Kapitalismus
- 11-13 61. Frauenforschungszentren in den USA
- 11-12 34. Frauen im Knast
- 15-17 17. Prostitution
- 15-17 40. Reproduktionsarbeit der Frau und menschliche Beziehungen
- 15-17 53. Arbeitsgruppe zum Referat
- 15-17 ^{wurde} 29. Lohn für Hausarbeit als feministische Perspektive und Strategie
- 17-18 42. "Bitte nicht berühren"? - Plädoyer gegen das kreative Monopol
- 17-19 32. Frauenpolitik der SPD 1969-1976
- 17-19 31. Die Alterssicherung der Frau
- 17-19 47. Organisation von Studentinnen in der Weimarer Republik
- 19-22 63. Frauenbewegung an der FU - ein Phantom ?
- 20-22 Film
- 17-19 48. "Von Frauen für Frauen erreicht" Aus dem Archivmaterial des Verbandes der weiblichen Angestellten
- 17-19 66. Frauen und Repression - oder wie wir uns zur Wehr setzen können

- 10-12 60. Bedeutung und Formen von Frauen-seminaren an Hochschulen
- 10-12 18. Weibliche Prostitution
- 10-12 33. Arbeitsgruppe zum Referat
- 10-12 65. Diskussion über die gezeigten Filme
- 10-12 42. Arbeitsgruppe zum Referat
- 12-14 Abschlußveranstaltung